

Volksstimme

Einzelpreis 1.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindemann, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannfuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: 1587, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 861, Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 111.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 57.00 Mark, monatlich 19.00 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 60.00 Mark, monatlich 20.00 Mark. — Einzelpreis 1.00 M.; die beigelegte Kopierkassette 3.00 Mark, auswärts 4.50 Mark, im Restemittel 11.00 Mark, auswärts 16.00 Mark. Vereinstaler der Seite 2.50 Mark. Anzeigenabgabe geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 83.

Magdeburg, Freitag den 7. April 1922.

33. Jahrgang.

Ein Versuch.

Die letzte Sitzung.

Es war eigentlich keine Sitzung mehr, sondern nur die Verlesung einer von den Vertretern der drei Internationalen unterzeichneten

gemeinsamen Erklärung,

die nach mühsamen Verhandlungen zur Mitternachtsstunde von Friß Adler vorgelesen wurde.

Aus den Verhandlungen hatte sich ergeben, daß die Bolschewiki im Prozeß gegen die 47 angeklagten Sozialrevolutionäre auf Todesurteile verzichten wollen, daß sie den Angeklagten die freie Wahl der Verteidiger gestatten und daß sie den Prozeß unter der Kontrolle der sozialistischen Parteien stattfinden lassen wollen. Für den Fall Georgien wurde Untersuchung zugesagt. Gänzlich unbefriedigend lauteten die Erklärungen der 3. Internationale über ihre Taktik den Gewerkschaften gegenüber, es ist klar, daß sie auf Zellenbildung und Spaltung nicht verzichten wollen. Den heftigsten Widerspruch setzten sie der Forderung entgegen, daß die beteiligten Parteien in allen Ländern für die Freilassung der politischen Gefangenen eintreten sollten. Hierber wollten sie die ganze Konferenz sprengen, als daß sie sich dazu verpflichtet hätten, für die Öffnung der politischen Gefängnisse Rußlands zu wirken. Das stellte die Wiener Arbeitsgemeinschaft in einer besonderen Erklärung ausdrücklich fest.

Zu einer gemeinsamen Erklärung ist man überhaupt nur gekommen, weil es jeder der drei Internationalen freigestellt wurde, in besonderen Erklärungen, die zu Protokoll gegeben wurden, ihren Standpunkt zu formulieren. Der Wiener Arbeitsgemeinschaft zuliebe hat sich die Londoner Internationale einverstanden erklärt mit der

Einsetzung einer Neuerkommission

(je drei Vertreter der drei Internationalen), die den Plan der Einberufung einer allgemeinen Konferenz weiter verfolgen soll. Wirksamkeit dürfte diese Kommission aber erst entfalten können, wenn die Moskauer Internationale die von der zweiten Internationale verlangte schriftliche Antwort gegeben hat, die sie vergebens während der Konferenz verlangt hatte.

Die Erklärung der drei Internationalen fordert zu

gemeinsamen Kundgebungen

während der Tagung der Konferenz in Genua auf, und zwar ist dafür der 20. April vorgesehen, und wo dieser Tag aus technischen Gründen nicht eingehalten werden kann, soll am 1. Mai gemeinsam demonstriert werden, und zwar für Forderungen, die am Schlusse der Erklärung aufgezählt sind.

Der gemeinsame Aufruf, die Einsetzung der Neuerkommission (Organisationskomitee) und die gemeinsamen Kundgebungen sind zusammen

ein Versuch,

die zerrissene und zerrissene Arbeiterchaft zu einigen. Ob er gelingt, das hängt vor allem von dem Verhalten der Kommunisten ab. Es liegt in den Händen der Arbeiterchaft in den Betrieben, in den Werkstätten und Kontoren, ihre kommunistischen Arbeitskollegen in die Einheitsfront zu zwingen, ihnen klarzumachen, daß jeder Versuch scheitern muß, wenn die kommunistischen Arbeiter den Führern der kommunistischen Partei nicht zurufen: Fort mit der weiteren Spaltung der Arbeiterchaft, fort mit der Zellenbauerei in den Gewerkschaften! Stellt die Einheitsfront auch in Rußland her, geht die politischen Gefangenen in Rußland frei, wie wir es mit Unterstützung der deutschen sozialdemokratischen und unabhängigen Arbeiterchaft von der deutschen Regierung fordern. Verlangt den Achtundentag auch für die russischen Proletarier, die in den sowjetrepublikanischen Betrieben arbeiten.

Die deutschen kommunistischen Arbeiter müssen begreifen, daß es nicht die Aufgabe des deutschen Proletariats ist, sowjetrussische Politik zu treiben, sie dürfen sich nicht als Hülfen der russischen Sowjetregierung betrachten, sie müssen es lernen, deutsche und internationale Arbeiterpolitik zu machen. Internationale Aktionen dürfen nicht gemacht werden, um die Interessen eines Landes, sondern um die Interessen der Arbeiterchaft aller Länder zu fördern. —

Die gemeinsame Erklärung.

Die Konferenz ist einig, daß, so sehr die Vereinheitlichung der Klassenorganisation des Proletariats wünschenswert ist, es im gegenwärtigen Moment sich nur um gemeinsame Beratungen zum Zwecke gemeinsamer Aktionen mit konkreten Zielen aller an der Konferenz vertretenen Richtungen handeln kann. Die Konferenz schlägt daher vor, daß die Exekutiven ihre Zustimmung zu der Einsetzung eines neungliedrigen Organisationskomitees einholen, dem es obliegt, die Vorbereitung für weitere Konferenzen der drei Exekutiven sowie für Konferenzen in erweitertem Maßstab unter Heranziehung von Parteien, die keiner der drei internationalen Organisationen angeschlossen sind, zu organisieren. Jeder Exekutive steht es frei, die Personen der Vertreter für die ihr zukommenden drei Mandate nach eigenem Ermessen zu bestimmen. In diesem Organisationskomitee kann es keine Mehrheitsbeschlüsse geben, es wird die Aufgabe haben, die gemeinsamen Gesichtspunkte der drei Exekutiven, soweit sie jeweilig bestehen, zum Ausdruck zu bringen.

Die Konferenz hält es für zweckmäßig, daß das einzusetzende Organisationskomitee den Versuch unternimmt, eine unverbindliche Aussprache zwischen den Vertretern des Internationalen Gewerkschaftsbundes (I.G.B. Amsterdam) und den Vertretern der Roten Gewerkschaftsinternationale herbeizuführen, um die Frage zu prüfen, wie die Erhaltung und Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront auf nationaler und internationaler Ebene gesichert werden kann. Die Konferenz nimmt Kenntnis von der Erklärung der Vertreter der kommunistischen Internationale, daß in dem Prozeß gegen die 47 Sozialrevolutionäre alle von diesen gewünschten Verteidiger zugelassen werden, daß, wie in der Sowjetpresse bereits vor der Konferenz festgestellt wurde, in diesem Prozeß die Verhängung von Todesstrafen ausgeschlossen sein wird, daß, da die Verhandlungen dieses Prozesses öffentlich sind, folglich auch Vertreter aller drei Exekutiven als Zuhörer beimohnen können, denen es auch gestattet sein wird, stenographische Aufnahmen zwecks Berichterstattung an die diesen Exekutiven angeschlossenen Parteien vornehmen zu lassen.

Die Konferenz stellt fest, daß jede der drei Exekutiven sich bereit erklärt, das von den verschiedenen Richtungen in Aussicht gestellte Material über die Frage Georgiens entgegenzunehmen und einer Prüfung zu unterziehen. Die Konferenz beauftragt das Organisationskomitee, die Schlussfolgerungen dieser Prüfung zu sammeln und einer späteren Konferenz der drei Exekutiven Bericht zu erstatten.

Die Konferenz stellt fest, daß die Vertreter der zweiten Internationale die Erklärung abgegeben haben, daß sie die Veranstaltung einer allgemeinen Konferenz während des Monats April, also während der Tagung der Konferenz von Genua, nicht für möglich halten. Die Konferenz ist auch im Prinzip einig über die Notwendigkeit der möglichst raschen Einberufung einer allgemeinen Konferenz. Die Exekutiven übernehmen die Aufgabe, die ihnen angeschlossenen Parteien über die Fortschritte, die der Gedanke der allgemeinen Konferenz in der Beratung in Berlin gemacht hat, zu informieren und werden ihren Mitgliedern im Organisationskomitee Vollmachten erteilen, die Vereinbarungen über die Einberufung einer allgemeinen Konferenz zu einem endgültigen Ergebnis zu bringen.

Da die Organisation der allgemeinen Konferenz im Laufe dieses Monats aus dem oben angegebenen Umstand nicht möglich ist, erklärt die hartige Konferenz es als notwendige Pflicht gegenüber dem Aufmarsch des internationalen imperialistischen Kapitalismus den geeinten Willen des internationalen klassenbewußten Proletariats unmittelbar in einer internationalen Massenaktion zum Ausdruck zu bringen. Die Konferenz fordert daher die Arbeiter aller Länder auf zu kraftvollen, möglichst geeinten Massenkundgebungen während der Konferenz von Genua, und zwar am 20. April, und wo dies aus technischen oder organisatorischen Gründen nicht möglich ist, am 1. Mai zu demonstrieren:

Für den Achtundentag!

Für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die durch die Reparationspolitik der kapitalistischen Mächte ins Maßlose gesteigert wird!

Für die einheitliche Aktion des Proletariats gegen die kapitalistische Offensiv!

Für die russische Revolution, für das hungernde Rußland, für die Aufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen aller Staaten mit Sowjet-Rußland!

Für die Herstellung der proletarischen Einheitsfront in jedem Land und in der Internationale!

Für die 2. Internationale (London): Vandervelde, MacDonald, Weis.

Für die Wiener Arbeitsgemeinschaft: Adler, Brade, Crippien.

Für die 3. Internationale (Moskau): Kadek, Setkin, Prossard.

Die Sondererklärungen.

Zu der gemeinsamen Erklärung der drei Exekutivkomitees sind eine Anzahl Sondererklärungen abgegeben worden, die zu Protokoll gegeben, aber noch nicht alle veröffentlicht sind. Soweit der Wortlaut bekannt ist, geben ihn im nachstehenden wieder.

Die zweite Internationale.

Namens des Exekutivkomitees der zweiten Internationale gab Genosse Otto Weis folgende Erklärung ab:

„Das Exekutivkomitee der zweiten Internationale nimmt das Prinzip einer allgemeinen Konferenz an, die abgehalten werden soll, sobald der Boden für eine gemeinsame Aktion gefunden ist. Sie ist jedoch überzeugt, daß ein gezieltes Ergebnis nur dann zu erwarten ist, wenn die dritte Internationale auf die Taktik der Zellenbildung und Spaltung gegenüber der Gewerkschaftsbewegung verzichtet, wenn sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker anerkennt und dort, wo sie die Macht hat, die Freiheitsrechte Andersdenkender achtet. Darum besteht das Exekutivkomitee der zweiten Internationale darauf, daß auf die drei Bedingungen, die es gestellt hat, von der dritten Internationale eine schriftliche genaue Antwort gegeben wird.“

Es ist damit einverstanden, daß diese Antwort an die Neuerkommission (drei von jeder Exekutive) gerichtet wird, deren Aufgabe es sein soll, sie zu prüfen, und die Forderung aufrechtzuerhalten zu dem Zwecke, die Hindernisse für die allgemeine Konferenz aus dem Wege zu räumen und ihre Einberufung vorzubereiten.“

Die Wiener Arbeitsgemeinschaft.

Die Exekutive der Wiener Arbeitsgemeinschaft forderte die Aufnahme des folgenden Passus in die gemeinsame Erklärung der drei Exekutiven:

Die Konferenz erklärt, daß es die Pflicht aller proletarischen Parteien ist, sich in ihrem Lande für die sofortige Befreiung aller politischen Gefangenen mit aller Energie einzusetzen, insbesondere jener, die sich noch aus der Zeit des offenen Bürgerkriegs in Untersuchungs- oder Strafkast befinden.

Die Delegation der kommunistischen Internationale erklärte, diesem Passus nicht zustimmen zu können. Um das Resultat der gemeinsamen Konferenz wegen dieser Differenz nicht scheitern zu lassen, sieht sich die Wiener Arbeitsgemeinschaft gezwungen, von der Aufnahme der vorstehenden Stelle in die gemeinsame Erklärung abzusehen, und stellt fest, daß die kommunistische Internationale so viel Wert auf die fernere Gefangenhaltung von Sozialisten in Rußland legt, daß sie bereit war, dafür den Kampf für die Befreiung von proletarischen politischen Gefangenen, die in den Kerzern der kapitalistischen Staaten schmachten, preiszugeben.

Die Exekutive der zweiten Internationale hat sich dieser Erklärung der Wiener Arbeitsgemeinschaft angeschlossen und macht sie sich zu eigen.

Sozialdemokratische Partei Georgiens.

Der Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Georgiens, Genosse Beretelli, überreichte dem Bureau der Konferenz folgende Erklärung:

„Da nach der zustande gekommenen Vereinbarung die Debatte nicht weiter fortgesetzt wird, gebe ich folgende schriftliche Erklärung zu Protokoll:“

In der Rede Kadeks haben die Bolschewiki zum erstenmal öffentlich ausgeprochen, daß sie den Friedensvertrag mit Georgien verleiht und dieses Land militärisch okkupiert haben. Als Grund dieser Okkupation gaben sie das Bedürfnis Rußlands an, sich den Zugang zu den Naphthagebieten zu sichern.

Es gibt zwei Wege, um das Bedürfnis eines Landes nach den Produkten oder den wirtschaftlichen Quellen eines andern Landes zu befriedigen: einen imperialistischen, der in der Anwendung der militärischen Gewalt besteht, und einen demokratischen, der durch ein brüderliches Abkommen auf Grund der gemeinsamen Interessen das gestellte Ziel zu erreichen sucht.

Ich konstatiere, daß die Bolschewiki nach ihrem eignen Gehändnis den ersten, den imperialistischen Weg gegangen sind und zu ihren wirtschaftlichen Zwecken ein sozialistisch regiertes Land vergewaltigt haben.

Dabei muß ich auf das ausdrücklichste betonen, daß die sozialistische Regierung Georgiens immer bereit war, und im Falle ihrer Wiederherstellung bereit sein wird, den ökonomischen Bedürfnissen Rußlands vollste Rechnung zu tragen und mit der russischen Regierung alle Verträge zu schließen, die zur Sicherung der wirtschaftlichen Interessen Rußlands nötig sind.

Diese Tatsache war und ist der Sowjetregierung sehr gut bekannt, womit die militärische Okkupation Georgiens, trotz des mit Rußland abgeschlossenen Friedensvertrags, die letzte Spur der Berechtigung verliert.“

Außerdem haben besondere Erklärungen noch abgegeben die Delegation der dritten Internationale (Moskau) und die deutschen Vertreter der zweiten Internationale. Der Wortlaut dieser Erklärungen liegt zur Stunde noch nicht vor. —

Reichsgewerkschaft der Eisenbahner.

Mittwoch vormittag fekte die Reichsgewerkschaft ihre Verhandlungen fort. Der zweite Vorsitzende Thiele wandte sich in der Aussprache über den Streit gegen Schuldt und erklärte, daß diesem wie dem gesamten Hauptvorstand von dem Ergebnis der Besprechungen im Finanzministerium rechtzeitig Mitteilung gemacht worden sei. Die Reichsgewerkschaft müsse jetzt fest zusammenhalten, um sich in der Wahrgabungsfrage gegen den Verkehrsminister zu behaupten. Die Regierung habe nur deshalb so zahlreiche Mahreglungen vorgenommen, weil sie auf diese Weise die Reichsgewerkschaft zu zersplittern hoffe. Leider finde sie bei einem Teile der Mitglieder des Hauptvorstandes darin Unterstützung.

In der weiteren Aussprache wurden von den einzelnen Rednern heftige Vorwürfe gegen den alten Vorstand vorgebracht. Schuldt und seine Freunde hätten sich bei Zeiten zurückziehen müssen, als sie bemerkten, daß die Beamtenschaft zum Streit entschlossen sei. Es sei unehrlich von ihnen gewesen, ihre Kammer weiter zu verwalten, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß sie die von der Mehrheit der Eisenbahnbeamten gewünschte Richtung nicht mitmachen könnten. Aus der Versammlung wurde der Antrag gestellt, Schuldt und seinen Freunden, wenn sie nicht sofort ihre Ämter niederlegten, ein Mißtrauensvotum auszusprechen.

Ein anderer Redner wandte sich in schärfster Weise gegen einzelne Fachgruppen in der Reichsgewerkschaft. Besonders schimpflich sei das Verhalten der Fachgruppe 9 (höhere Beamte). Ebenso müsse man sich aber auch gegen die Fachgruppe 6 (niedere technische Beamte) und Fachgruppe 7 (mittlere und technische Beamte) wenden. Der Redner stellte unter dem Vorbehalt der Versammlung den Antrag, auch die Fachgewerkschaften 6 und 7 auszuscheiden. Im weiteren Verlauf der Debatte wandte sich noch eine ganze Anzahl von Rednern gegen diese Fachgewerkschaften. In seinem Schlusswort suchte Schatzschwerdt die neutrale Haltung der süddeutschen Eisenbahner während des Vorstandes davor zu begründen, daß die oppositionellen alten Vorstandsmitglieder in Bayern und Württemberg nicht genügend tätig gewesen seien. Wenn die süddeutschen Eisenbahner in den Kampf eingetreten wären, würden die Eisenbahner einen vollen Sieg errungen haben.

Am Nachmittag erfolgten dann die Neuwahlen zum Vorstand der Reichsgewerkschaft. Infolge der überaus heftigen Angriffe, die gegen die Mitglieder des alten Vorstandes gefallen waren, jagen sämtliche Kandidaten der Richtung Schuldt ihre Bewerbungen zurück und stellten einen Kompromißkandidaten auf. Die Abstimmung ergab jedoch, daß der bisherige Vorsitzende Menne mit großer Mehrheit wiedergewählt worden war. Auf Menne entfielen 134 Stimmen, auf Klein (Münster) nur 54 Stimmen. Zweiter Vorsitzender wurde Schatzschwerdt mit 131 Stimmen.

Nach seiner Wiederwahl erklärte Menne, daß, solange er das Steuer der Reichsgewerkschaft in Händen habe, nicht ein einziger Gemäßigter auf der Straße bleiben werde. Der Reichsminister müsse unbedingt sein gegebenes Wort halten, sonst werde die Reichsgewerkschaft durch Kampf das Erreichte, was ihr auf dem Verhandlungsweg verweigert werde. Die Eisenbahnbeamten dürften die feste Ueberzeugung haben, daß sie in einem neuen Kampfe nicht wie diesmal allein kämpfen, sondern daß sie zusammen mit anderen den Kampf aufnehmen und gewinnen werden. Die morgen beginnende Tagung des Deutschen Beamtensbundes werde der deutschen Beamtenschaft zeigen, daß man auch dort sich umzustellen beginne. Er werde zusammen mit seinen Freunden dafür sorgen, daß der Deutsche Beamtensbund seine bisherige Neutralität aufgeben und sich auf den Kampf einstellen werde. „Auf der Deutschen Beamtenschaft das nicht“, so erklärte Menne, „dann soll er zum Teufel gehen!“ Nach Erledigung einiger geschäftlicher Punkte wurde die Tagung der Reichsgewerkschaft geschlossen.

Kriegsopfer und Teuerung.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegserhinterbliebenen schreibt uns: Auf Grund eines Beschlusses des Reichstagsausschusses ist die Reichsregierung beauftragt, schleunigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Anpassung der Rentenbezüge an die Teuerungsbeträge geregelt wird. Im Reichsarbeitsministerium haben mit dem Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen-Fürsorge vertretenen Organisationen Verhandlungen stattgefunden, die zu keiner Einigung geführt haben. Die Vertreter des Reichsbundes und der übrigen Organisationen hielten daran fest, daß der Ausgleich der Teuerung bei allen Versorgungsberechtigten geschaffen werden müsse. Das Reichsarbeitsministerium will dagegen nur solchen Versorgungsberechtigten einen Teuerungszuschuß gewähren, die ganz oder vorwiegend zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts auf die Rentenbezüge angewiesen sind. Es hat diesen Grundgedanken bereits gegen den Widerspruch der Versorgungsberechtigten durchgeführt, indem nur solchen Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen Teuerungszuschüsse gewährt werden, die nicht im Erwerbshandeln stehen oder nur ein Einkommen haben, das die Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung um nicht mehr als ein Drittel übersteigt. Dadurch werden sämtliche Kriegserwitwen und Kriegsbeschädigte, die im Interesse der wirtschaftlichen Sicherstellung ihrer Familie einen Erwerb nachgehen, schwer benachteiligt.

Das Verlangen, sämtliche Versorgungsgebühren an die Teuerung anzupassen, geht aber klar aus den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes hervor. Dort ist im § 87 ein klarer Rechtsanspruch auf Ausgleich der Teuerung gegeben, denn dieser schreibt vor, daß „zur Anpassung an die Veränderungen der allgemeinen Wirtschaftslage eine veränderliche Teuerungszulage“ zu den nach dem Reichsversorgungsgesetz zu zahlenden Gehältern zu gewähren ist. Das Reichsarbeitsministerium selbst hat diese klare Gesetzesvorschrift durch die Ausführungsbestimmungen selbst noch aus dem Gesetz herausgehoben, indem es bestimmt hat, „auf die Teuerungszulage besteht ein Anspruch“. Schon nach diesen Bestimmungen sollte sich auch das Reichsarbeitsministerium verpflichtet halten, die sich selbst gegebenen Vorschriften nicht zu verletzen.

Es wird nun manchmal von Kreisen, die wenig oder gar keinen Einblick in die Lage der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen haben, eingewendet, daß z. B. ein Kriegsbeschädigter, der eine erhebliche Schädigung seiner Gesundheit oder Körperliche Unversehrtheit erlitten hat, doch dem Erwerb genau so nachgehen und genau so viel verdienen wie ein anderer. Daß dies aber nur auf Kosten der Gesundheit des Kriegsbeschädigten selbst geschehen kann, und er sich dadurch als innerlich Kranker in der Regel seine Lebenszeit selbst verkürzt, wird nicht berücksichtigt. Das Reichsversorgungsgesetz hat deshalb auch bestimmt,

daß nicht nur wegen der wirtschaftlichen, sondern auch wegen der gesundheitlichen Folgen einer Dienstbeschädigung Anspruch auf Versorgung besteht. Es bedeutet eine klare Verletzung des Reichsversorgungsgesetzes, wenn zu den Versorgungsgebühren, die nur oder vorwiegend wegen der gesundheitlichen Schädigung gewährt werden, eine an die veränderten Teuerungsbeträge angepaßte Teuerungszulage nicht gewährt wird. Die Opfer des Krieges verlangen die Einlösung des ihnen gegebenen Wortes, weil sie einen klaren und unzweideutigen Rechtsanspruch darauf haben. Öffentlichkeit kümmert sich um das Schicksal der Opfer des Krieges mit jedem Tage weniger. Man beruht die Kriegsopfer auf den Weg der allgemeinen Wohlfahrtspflege abzuwenden. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten hat angesichts der Notlage, in der sich die Opfer des Krieges befinden, von Regierung und Parlament verlangt, die gegenwärtigen Rentenbezüge um 100 Prozent zu erhöhen und darüber hinaus in den Fällen, wo mit dieser Verdopplung noch nicht ausreichend gesorgt ist, besondere Zuschüsse zu gewähren. Diese Forderung muß man als das mindeste dessen anerkennen, was angesichts der herrschenden Teuerung unbedingt notwendig ist, denn die Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen bleiben gegenwärtig mit wenigen Ausnahmen weit hinter den Höchsthöhe der Erwerbslosenunterstützung zurück. —

Gleitende Pachtpreise.

Der Preussische Landtag setzte am Mittwoch die Besprechung des Etats der Güterverwaltung fort. Zum Worte kamen nur noch einige bürgerliche Abgeordnete. Genosse Peters mußte in persönlicher Bemerkung die Denunziation des Grafen Stolberg zurückweisen, der den Obmann des Vertriebsrats des Güterbesitzes Marienwerder als denjenigen bezeichnet hatte, der dem Genossen Peters das Material zu seiner Rede am Dienstag gegeben hatte.

Zum Domänen-Etat sprach für unsre Fraktion wieder Genosse Peters. Er verlangte die Steigerung der Pachtpreise in annäherndem Anlehn an die Preisentwicklung, wobei gleitende Pachtpreise je nach dem Preis der hauptsächlichsten Produkte in Betracht gezogen werden könnten. Man könnte aber auch die Pachtpreise sehr mäßig lassen, wenn eine Möglichkeit bestände, die Erzeugnisse der Domänen zu entsprechend billigen Preisen in den Verkehr zu bringen. Wie gegenwärtig die Domänen wirken können, zeigt die vorzügliche Belieferung Berlins durch die Domäne Tegel. Falsch ist es, den Großgrundbesitz zugunsten der Siedlungen zu verschlagen, weil es Fragen gibt, wo der Großgrundbesitz und andere größere Betriebe vorteilhafter wirtschaften können wie ein Kleinbetrieb. Für vernünftige Siedlungszwecke wird unsre Partei jederzeit Mittel bewilligen.

Zum Schluß der Sitzung ergingene sich ein peinlicher Zwischenfall. Die Deutschnationalen protestierten erregt dagegen, daß die Regierung erklären ließ, sie sei nicht in der Lage, Anfragen über die Situation im Duisburger Gebiet zu beantworten. Auffallenderweise schloß sich die Volkspartei, die in Preußen ja sogar auch mit zur Koalition gehört, diesem Protest gegen einen Koalitionsminister an. Wenn diese Koalition würde werden sollte, werden natürlich die Tage der Koalition bald gezählt sein. Eine Aussprache über diese Frage unter den Koalitionsparteien wird sehr wahrscheinlich die Folge des Beschlusses sein.

Donnerstag 12 Uhr: Kleine Vorlagen über Bergwerksangelegenheiten, Gesetz zur Förderung des Wohnungsbauwesens, Ausgleichsfonds für Ostpreußen, Bestimmungen zu Etats.

Kulturdebatte.

Die zweite Lesung des Etats des Reichsministeriums des Innern wird am Mittwoch im Reichstag fortgesetzt. In Verbindung damit steht eine Interpellation des Abgeordneten Mumm (Dt.-nat.) betreffend die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur.

Hg. v. Karboff (Dt. Sp.): Man sollte mehr Achtung vor denen haben, die an ihren alten Idealen festhielten und nicht plötzlich im November 1918 ihr sozialistisches Herz entdecken. Im Interesse der Jugend ist die Bekämpfung von Schund und Schmutz notwendig, aber man soll sich vor neuen Strafgesetzen hüten.

Hg. Dr. Rahnke (Dem.): Es ist nicht richtig, daß der Minister eine Parteilinie hielt. Die Nichtstimmen, die er aufgestellt hat, können wir alle billigen.

Hg. Frau Hüff (Soz.): Der Minister hat es als eine seiner Hauptaufgaben bezeichnet, den Reichsgedanken zu fördern. Wie nötig das ist, merkt man alle Tage in den einzelnen Ländern, wo eine engstirnige Eigenbrötlei herrscht. Im Etat sind ganze 284 Millionen Mark für die Kulturaufgaben eingelegt. Das ist eine sehr klägliche Summe im Hinblick auf die Selbstwertung und die Not der Wissenschaft. Die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur ist notwendig. Aber, wenn man eingesehen hat, daß in einem unberechtigten Erwerbshandeln die Wurzel des Übels liegt, dann darf man bei der Bekämpfung dieser Auswüchse nicht bei der letzten Erscheinung anfangen, sondern muß die Art an die Wurzel legen. Es sollen die

Theater und Kinos in den Hand des Staates

und der Gemeinden sein und zu Stätten der Kultur gemacht werden. Der Ruf nach der Polizei hat noch kein glücklicher gemacht. Wenn man der Meinung ist, daß für unser Volk das Beste gerade gut genug ist, dann muß man sich auf den Standpunkt derjenigen stellen, welche dem Volke die besten Bildungsmöglichkeiten schon vom ersten Schultag an geben wollen und die wirtschaftliche Not so stark bekämpfen, daß Sinn und Zeit übrig bleibt zu edlerem Lebensgenuss. Wir wehren uns ganz energig dagegen, daß man in Gegensatz zur Verfassung Ausnahmebestimmungen gegen jene Beamtinnen schaffen will, welche unehelich Mutter geworden sind. Wenn man in unsern Unterricht und unserer Erziehung einen neuen Geist hineinbringen will, dann ist eine neue Lehrerbildung das Wichtigste.

Hg. Wolfes (Unabh. Soz.): Wir verlangen eine Herabsetzung der Ausgaben für die Schulpolizei, um mehr Mittel für die Kulturaufgaben frei zu bekommen.

Hg. Leich (Dah. Sp.): Wir wenden uns gegen die Sportfegeri und fordern die körperliche Erleichterung unserer Jugend. Der Antrag, die uneheliche Mutterchaft nicht zum Grunde für Dienstentlassung einer Beamtin zu machen, lehnen wir ab.

Reichsminister des Innern Dr. Köster: Darüber müssen wir uns klar sein: Die behauerlichen Erscheinungen in unserm sittlich-sozialen Leben sind in erster Linie als direkte Folgen des Krieges

anzusprechen. Der Krieg hat eine Lockerung der moralischen Bindungen in bezug auf das eheliche Leben und das geschlechtliche

Leben überhaupt zur Folge haben müssen. Das braucht nicht immer als moralische Entartung bezeichnet zu werden. Von diesem Gesichtspunkt aus wird man die Frage ruhiger betrachten können. Wenn wir das tiefe Problem von Kunst und Sittlichkeit anzuhören, so rühren wir an ein Problem, das, solange es eine Kultur gibt, immer eine Spannung in sich barg und zu gewissen Konflikten führt. Der Vorschlag, die Feilbietung sogenannter Schmutz- und Schundliteratur zu verbieten, ist von uns unter Einziehung aller Sachverständigen geprüft worden.

Einiges von dem, was über die Beamtenspolitik gesagt wurde, kann ich unterstützen. Der Beamte darf nicht nur auf dem Boden der Tatsachen stehen, sondern er muß im Boden des neuen Staates wurzeln. Darunter verstehe ich, daß der Beamte die Verpflichtung zu erfüllen hat, die ihm durch die Regierungserklärung auferlegt wurde und in der von dem Beamten auch verlangt wird, daß er die Republik, wenn sie angegriffen wird, verteidigen muß.

Das Ministerium des Innern hat zwar eine Kulturabteilung, aber es denkt nicht daran, ein Reichsschulverwalter aufzumachen. Die einzelnen Länder werden schon von selbst zu uns kommen und einseitliche Richtlinien von uns verlangen.

Die Stellung der Reichsregierung zu der Frage der Autonomie für Oberschlesien ist ganz klar. Der Reichstag hat die Autonomie versprochen, und die Reichsregierung wird dieses Versprechen halten. Ich möchte aber die Meinung ausdrücken, die Frage mit größerer Delikatesse zu behandeln.

Hg. Hülein (Komm.) wendet sich gegen die Behandlung der Ausländer in Deutschland.

Darauf wird die Weiterberatung abgedrückt. Der vorläufige Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Südsiamen wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. —

Notizen.

Neue Geschäftsordnung des Reichstags. Reichstagspräsident Genosse Lohse teilt in der „Völkischen Volkswacht“ Einzelheiten über die kommende Geschäftsordnungsreform des Reichstags mit. Die Redezeit soll künftig auf 45 Minuten beschränkt werden. Als Verankerung der Disziplinarmittel des Präsidenten wird vom Geschäftsordnungs-ausschuß Entziehung der Tagegelder bis zu 7 bzw. 14 Tagen vorgeschlagen, während gewalttätige Fernhaltung verwehrt werden soll. Die Geschäftsordnungsreform wird dem Reichstagsgebäude nicht vorgelesen. —

Einschränkung der Militärkontrolle. England hat auf der Postkonferenz in Paris an seiner Forderung festgehalten, daß nach dem 1. Mai d. J. die internationalen Ueberwachungs-ausschüsse für das Landheer, die Seemacht und die Luftfahrt Deutschlands auf weite Strecken eingeschränkt und von den Alliierten selbst bezahlt werden müssen. —

Die Vermech-Untersuchung. In der Angelegenheit Hermes tagte am Mittwoch der Untersuchungsausschuß des Reichstags. Es wurde der Fall Augustin behandelt. Nach Vernehmung einiger Zeugen wurde eine weitere Verhandlung — die aber vertraulich sein soll — anberaumt. —

Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag. Der sächsische Landtag nahm in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Anerkennung neuer Feiertage mit 49 gegen 45 Stimmen an. Durch das Gesetz werden in Sachsen der 1. Mai und der 9. November als gesetzliche Feiertage anerkannt. Die Deutschnationalen hatten schon bei der ersten Lesung die Herbeiführung des Volksentscheids im Falle der Annahme der Vorlage in Aussicht gestellt. —

Redaktionswechsel in der Berliner „Freiheit“. In den nächsten Tagen wird als Chefredakteur Dittmann die Nachfolge des bisherigen Chefredakteurs Dr. Hilferding in der Redaktion der „Freiheit“ übernehmen. —

Konferenz der Neutralen. In Bern tagt eine Vorbereitungs-konferenz der Neutralen zur Genauigkeit. Der schweizerische Bundesrat machte den Vorschlag, durch die Neutralen in Genoa zum Ausdruck zu bringen, daß sie keine Lösung der wirtschaftlichen Fragen für dauerhaft und wirksam ansehen, wenn nicht die Reparationsfrage endlich eine Lösung erfährt, die Deutschland anständig und mit dem Willen nicht nur, sondern auch mit der Fähigkeit, sie durchzuführen, annehmen kann. —

Der Kampf der Metallarbeiter Englands. Ueber die von den Metallarbeitern vorgeschlagene Lohnreduktion von 2 1/2 % Schilling in der Woche wurde Urabstimmung unter den englischen Metallarbeitern vorgenommen. 87 026 Stimmen lehnten die Vorschläge der Unternehmer gegen 26 451 Stimmen ab. An der Abstimmung waren 23 Verbände beteiligt. In keinem der Verbände ergab sich eine Mehrheit für die Vorschläge der Unternehmer. Das Ergebnis wurde sofort dem Arbeitsminister bekanntgegeben, der nunmehr dazu Stellung nehmen muß. Auf wiederholtes Eruchen hatte er bisher eine Unterlassung des Konflikts durch eine Kommission abgelehnt mit dem Hinweis, daß er keine Entscheidung treffen könne, ehe nicht eine Abstimmung stattgefunden habe. —

Der Bergarbeiterstreik in Amerika. Der Bund der amerikanischen Bergarbeiterverbände, die mit 600 000 Mann im Streik stehen, hat sich bereit erklärt, mit den Vertretern der Bergwerksbesitzer zum Zweck der Beilegung der schwebenden Differenzen in gemeinsame Beratungen einzutreten. —

Depeschen.

Vor dem Schiedsgericht über Oberschlesien. Bs. Genf, 6. April. Das Völkerbundsekretariat erläßt folgende amtliche Mitteilung: Der Präsident der deutsch-polnischen Konferenz Calonder hat die beiden Bevollmächtigten zu einer Besprechung eingeladen, um in der strittigen Frage der Liquidation des deutschen Besitzes in Polnisch-Oberschlesien einen letzten Versöhnungsversuch vorzunehmen. Diese Besprechung soll Sonnabend den 11. April, 11 Uhr vormittags, stattfinden. Falls dieser letzte Versuch fruchtlos verläuft, wird Herr Calonder die beiden Bevollmächtigten zu einer öffentlichen Sitzung im Völkerbundsekretariat am Mittwoch den 12. April, 11 Uhr vormittags, einberufen und in dieser Sitzung seinen Schiedsspruch bekanntgeben. Damit können die Verhandlungen als abgeschlossen gelten, und es würden nur die redaktionellen Arbeiten zu besorgen sein, an denen der damit besonders betraute Ausschuß eifrig arbeitet. —

Lloyd George hat gestiftet.

Bs. London, 6. April. Das Unterhaus hat den Antrag der „unberühmten“ Unionisten, in dem die politische Grundzüge der Koalitionsregierung beurteilt werden, nach lebhafter Debatte mit 288 gegen 95 Stimmen abgelehnt. Die Mitglieder der Arbeiterpartei sowie einige unabhängige Liberale stimmten mit den Unberühmten. —



Sonst lehnt er ab —
aber,
wenn ihm jemand eine gute Massary-Zigarette
anbietet — zumal die Roal-Greiff er gleich zu.
Wie kommt das? **Urteilen Sie selbst!**
Massary-Royal

Was erfreut das Kinderherz?

Ein hübsches Oster, im Garten oder in der Stube versteckt. In diesen Artikeln hatten wir reichliche Auswahl. Untenstehend finden Sie nur einen kleinen Teil unserer Kistenauswahl.

Ostereier zum Füllen 5²⁵
30.00 25.00 20.00 17.50 14.95 12.50
7.85 6.85

Osterhasen z. Füllen 11⁰⁵
in bereitg. Stell. 48.50 36.50 27.50 22.50

Osterhasen mit Kiepe 13⁸⁵
39.50 24.50

Ostereier aus Seife 6⁷⁵

Osterhasen mit Ei 8⁹⁵
aus Seife

Osterhasen aus Seife 9²⁵

50 Spezial-Abteilungen
Fachmännische
: Bedienung :

Waffel-
Eier und
-Hasen
2⁰⁰
Stück

Abteilung Konfitüren!

Reiche Auswahl in
Oster-Eüten 14.50 11.50 9.50 7.50 7.00 4.75

Zur Füllung von Oster-Eüten:
Keks ¼ Pfund von 4.50 an
Bonbons ¼ Pfund von 3.50 an
Apfelsinen das Stück von 2.50 an

Außerdem empfehlen praktische Oster-Geschenke in allen Abteilungen unseres Hauses, für Damen, Herren und Kinder.

Gummibälle in grau 7.85
105.00 bis 21.50 18.00 13.65 11.50 8.75

Gummibälle bemalt 18.25
160.00 bis 96.50 63.50 46.50 38.95 29.85 23.85



Oster-Ausstellung im III. Stad!

- a) Einzug der Osterhasen im Herrenkrug
- b) Die Schule „Einst“
- c) Die Schule „Jetzt“

Fahrstuhl zur gef. Benutzung.
Erfrischungsraum im 2. Stock.

Osterpostkarten 15²
95 50 30 20

Osterschriftkarten 95²
mit Umschlag

Osterbilderbücher 10⁵⁰
in Pappe 14.50 12.50

Eiförm. Notizblocks 3⁰⁰
als Ostergruß

Ostereier gefüllt mit Spielzeug 14⁸⁵
38.85 34.45 27.85 22.85

Osterpuppen 61⁵⁰
hübsch gekleidet

Gehr. Barasch

Gehr. Barasch

CIRCUS
Königsfrage
Täglich 7 1/2 Uhr
Sonderverkauf
von 10 bis 1 u. ab 4 Uhr
an der Circusstraße.

Ein Nachmittag der Jugend!
Sie können Ihrem Kinde keine größere
Gefahren bereiten, als wenn Sie
es zu unsrer
Jugend-Vorstellung
am Sonnabend nachmittags
3 1/2 Uhr bringen. In dieser Vor-
stellung spielt das wunderbarste Spiel-
plan je und ist keine Fiktion.
So kann jeder sein Kind zu billigen
Geldern in den Circus begleiten und sich
an der Freude der Jugend teilhaftig
machen.
Es kostet: Loge: 16.00 RM. Sperrplatz: 13.00 RM.
Ordnung: 10.00 RM. 1. Platz: 7.00 RM.
2. Platz: 5.00 RM. Galerie: 3.00 RM. einchl. Steuer.

Fürstenhof-Prunksaal
Nur noch
bis
15. April
abends 7 1/2 Uhr
Der
sensationalle
Variete-
Spielplan!

Kammer-Lichtspiele
Heute bis einschließlich Montag
Henny Porten
Albert Bassermann - Ludwig Rex
Frieda Richard - Wilhelm Dieterle
in
Frauenopfer
Drama von Jurek Frey.
Regie: Karl Gann. Ausstattung: Paul Pent.
Karl Auen - Grete Hollmann
in
Das ungeschriebene Gesetz
Regie: Karl Geese.
Jeden Sonntag vorm. von 11 bis 1 Uhr
Große Frühvorstellung.

BUNTEBUHNE
ZENTRAL-THEATER
RESTAURANT
Täglich 8 Uhr
Das
herrvorragende
April-
Programm!
Stephanshallen
8 Uhr abends 12
8. April. Solonummern
außerdem 2 Poffen
- Andreas auf Braunschau-
und Die weiße Dame
Sonntag 3 1/2 Uhr
Dr. Jugendvorstellung

ZENTRAL-THEATER
Heute Freitag,
abends 7 1/2 Uhr
Erstaufführung
!! Nixchen !!
Musik von Strans.
In den Hauptrollen: 276
Theo Lucas vom Metropol-Theater Berlin
Otto Spielmann, Nissi Nag,
Rigi Kettler, Frieda Wiedig usw.
Sonntags 2 Vorstellungen.
In beiden Vorstellungen
Premieren-Besetzung!

Sudenburger
Festsäle
Sonder Freitag 8 Uhr
Gustav Kluck
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Spernterte
Sonder Freitag 8 Uhr
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Royal-
Künstlerspiele
8 Uhr 8 Uhr
Sonder Freitag 8 Uhr
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Sier-Kabarett
Blaue
Grotte
Sonder Freitag 8 Uhr
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Lichtschauspielhaus
Panorama
Sonder Freitag 8 Uhr
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Kleinkunstbühne
Hohe Zollern
Sonder Freitag 8 Uhr
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Thalia-Lichtspiele
Buckau
Freitag bis Montag:
Der Zentri-Romantastik
Das begrabene Sch
Schauspiel in 5 Akten
Barro v. Oria Friedr. Zolnik
Eitz v. Oria Robert Scholz
Der alte Erbherr Albert Paury
Dr. Colbert Fritz Schröter
Bella v. Oria Lia Eibenschütz
Miss Vivian Clarkson Emil Sturm
Edi Dane Alexander Preis
Ein Reporter Wörtenberg Joseph Sommer
Mr. Clarkson, Eisenbahnmagnat Wdh. Diegelmann
Der Kampf um den
Goldfund
Wildwest-Abenteuer-Film in 5 Akten.

Walhalla
Lichtspiele
Freitag den 7. bis einschließlich
Montag den 10. d. M.
Margarete Panner - Hermann
Blach - Alton Krüsi
= Philipp Bolter =
in
Das Geheimnis
der grünen Villa
Ein spannendes Detektivabenteuer
in
Das Panzergeschob
4 Teil
Im Wasser und unter
der Erde!
Ab Montag neues Programm
Spielzeit:
Dienstag von 6 bis 10 1/2 Uhr
Donnerstag von 3 bis 10 1/2 Uhr

Städtische Theater
Freitag den 7. April
Stadttheater
6. Schauspielabend
Wahane Butterfly
Drei 7 1/2 Uhr, Ende 9.10 Uhr.
Wilhelm-Theater
Freitag 7 1/2 Uhr
Ein Kindererkenntnis findet
an der Spitze nicht statt.

Lichtspiele **Fernerleben.**
Ab Freitag bis Montag
Se. Exzellenz
von Madagaskar
Eine wilde Geschichte in 7 Akten von H. Himmelfarb.
Der 1. Teil:
Das Mädchen aus der Fremde
Sonder Freitag
Das Mitglied der Komik „Der Jung-
gäcker“.
Sonder das Gefühlsdrama
Die Rezwinger des Todes.
Ein - Sip - Kap.
Sonntag 3 Uhr Jugendvorstellung

Ob. Gramophon
Sonder Freitag 8 Uhr
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Lebenshunger
Der Roman einer Lebensjahre.
Ellen Richter
in
Die Abenteuerin
von Monte Carlo
2. Teil:
Maroccanische Nächte
Der Aufstieg der Hn. - Die Hinführung
sind in allen Theatern fast.
Sonntag vorm. 11 Uhr nochmals
Der kleine Ruck.

Winters-Gesellschaftshaus
Wagener Straße 88.
Sonder Freitag 8 Uhr
Großer Preis-Glat.
2 Preise. Anfang 8 Uhr.
Sonder Programm.
Der Spatzvogel.
Neu von d. Wälderberg.
Kau-Heidelberg.
Eintrittspreis 1.50 RM.

Weißer Wand **Tombild-Theater**
Lokaltstraße **Griffswag, Ecke Berliner Straße**
Heute bis einchl. Montag
Harry Piel
in
Ueber den Wolken
Westener eines Zielgefühles
Die Cowboys vom
Apachenfort
Der große original-amerikanische
Wildwest-Film
Am Dienstag Wechsel der beiderseitigen Programme

Asta Nielsen
Paul Wegener, Max Landt,
Harya v. Kierka-Korff,
Diegelmann, v. Alton, Herzfeld
in
Die Geliebte Roswolskys
nach dem Romanoman v. Gede,
Fischel - Regie Felix Reich
Genar Totnik, General Weidner
in
Sturmflut des Lebens

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 6. April 1922.

Streit in den Zuderraffinerien.

Die Verwaltung des Fabrikarbeiterverbandes hatte die Kartellverträge sämtlicher Branchen gekündigt und dem Arbeitgeberverband die Erhöhung der Aprillöhne um 2,50 Mark für Arbeiter über 18 Jahre und für erwachsene Arbeiterinnen um 1,75 Mark mit entsprechender Abstufung auf die jüngeren Altersklassen gefordert. Außerdem wurde für die in der Zuderindustrie Beschäftigten verlangt, daß die Funktionszulagen verdoppelt, die von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens zu leistende Nacharbeit mit 10 Prozent und alle Sonn- und Feiertagsarbeit mit den tariflichen Zuschlägen bezahlt werden sollte. Ueber die letzte Forderung war schon seit dem Vorjahr wohl stets verhandelt, aber nicht das geringste Zugeständnis erzielt worden. Die Arbeiterschaft lenkte jedesmal ein, um den Frieden zu wahren. Diese Haltung hat aber nicht vermocht, die Zuderindustriellen wenigstens in der Lohnfrage gefügiger zu machen. Im Gegenteil. Das bewies die am Montag stattgefundene Verhandlung. Die Zuderindustriellen gaben die Erklärung ab, daß ihr äußerstes Lohnangebot für Kollarbeiter 1,95 Mark die Stunde sei. Alle Bemühungen, die Unternehmer davon zu überzeugen, daß die Lohnerhöhung von 1,95 Mark in keinem Verhältnis zu der täglich steigenden Teuerung steht, waren erfolglos. Die Organisationsleitung hat es deshalb abgelehnt, die Verantwortung allein zu übernehmen und die Entschädigung der Arbeiterschaft angerufen. In einer Versammlung, die am Dienstag stattfand, ist in geheimer Abstimmung mit einer Mehrheit von 80 Prozent der Streit mit Zustimmung der Verwaltung beschlossen worden. Nachdem noch ein letzter Einigungsversuch von den Arbeitgebervertretungen am Mittwoch in den Betrieben unternommen, aber ergebnislos verlaufen war, ist dann gegen Mittag die Arbeit in allen Betrieben eingestellt worden. Dringliche Notstandsarbeiten werden geleistet.

Achtstundentag und arbeitende Jugend.

Das Arbeiter-Jugendkartell Magdeburg hatte die ihm angehörenden Verbände zu einer Demonstrations-Versammlung gegen den Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes aufgerufen. In großer Zahl war die arbeitende Jugend erschienen, um für ihre Rechte einzutreten. Die Jugendgenossen haben die Forderungen in ihren Reden, daß es leider immer noch der Fall ist, daß eine Anzahl junger Arbeiter und Arbeiterinnen von dem gesetzlichen Achtstundentag nichts oder nur wenig gemerkt haben. Sie müssen nach wie vor über 8 Stunden am Tage arbeiten, obwohl dies ungesetzlich ist. Wie die Arbeiterschaft unter wilhelminischer Herrschaft gekämpft hat, um die gesetzliche Forderung des Achtstundentags zu erreichen, genau so schwer kämpft jetzt die arbeitende Jugend, diese große Errungenschaft der Revolution sich zu erhalten. Das Unternehmertum ist jetzt drauf und dran, den Achtstundentag zu Falle zu bringen. Im Arbeitsministerium ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der die Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiter regeln soll. In dem für die arbeitende Jugend entscheidenden § 4 heißt es, daß der Unternehmer die für den Schulunterricht notwendige Zeit durch Ausdehnung der Arbeitszeit nachholen lassen kann. Der Paragraph geht sogar noch weiter und besagt, daß der Unternehmer berechtigt ist, die jugendlichen Arbeiter, unter Einbeziehung des Pflichtfortbildungsschul-Unterrichts, bis zu 14 Stunden in der Woche zu beschäftigen. Wird dieser Entwurf Gesetz, dann ist es mit dem Achtstundentag für Jugenblicke vorbei.

Die arbeitende Jugend lehnt sich gegen diese Ungerechtigkeiten auf und weiß, daß die gesamte Arbeiterschaft in diesem Kampfe hinter ihr steht. Der freien Gewerkschaften erwächst die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Recht der arbeitenden Jugend nicht mit Füßen getreten wird. Eine Resolution wurde angenommen, die sich scharf gegen den Gesetzentwurf ausspricht. Mit dem Rufe „Dem Morgenrot entgegen“ fand die imposante Kundgebung ihr Ende.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet.

Das Ehehindernis geht häufig viel schneller in die Brüche als ein Staatenbündnis. Das weiß man. Es hält nicht „ewig“, häufig nicht einmal die „trübliche“ Lebenszeit aus. Viele Menschen, die sich in der Wahl geirrt haben, führen ein unglückliches Leben an der Seite eines ungeliebten Gatten, von dem sie sich schwer trennen können, weil ihnen Gehehe und Geronnen die größten Hindernisse in den Weg legen. Jedoch ist Deutschland auf dem Wege, sein Ehegesetz recht umzugestalten. Wahrscheinlich mittelalterliche Zustände herrschen dagegen in dieser Beziehung noch in Oesterreich. Dort ist den Eheleuten — nach den katholischen Kirchengehens — nicht nur die Eheverbindung verboten, dort werden auch die Ehen von der katholischen Kirche geschlossen, d. h. die bürgerlichen Behörden haben in diesem Punkte gar nichts zu sagen. Diese mittelalterliche Ehegesetzgebung hatte zur Folge, daß nicht zusammenpassende Eheleute nach dem Dogma der Kirche gezwungen waren, jahre- und jahrzehntelang in der unglücklichsten Ehe zu leben.

Ein Sozialdemokrat, der frühere Landeshauptmann von Wien und Niederösterreich, Seber, hat diesen Zuständen ein Ende gemacht. Trotz des Widerstandes der Christlichsozialen hat er sich durchgesetzt und hat großen Segen gestiftet. Seber dispensiert die Eheleute von der Ehe. Bisher sind 15 000 Ehen durch Dispens gelöst worden. Von 100 Ehen entfielen davon auf Bürgerliche 95 und nur 5 auf Arbeiter. Das allein zeigt schon, wie zerrütet die Eheverhältnisse in den sogenannten bürgerlichen Kreisen sind.

Interessante Beispiele teilte der Abgeordnete Seber im Nationalrat mit. So ludte eine 17jährige junge Frau, Tochter eines der ersten Patrizierhäuser Wiens, katholisch, um Dispens an, die zwangsweise an einen viel älteren Mann verheiratet wurde. Am zweiten Tage nach der Hochzeit ist der Mann betrunken mit einem Freunde nach Hause gekommen und verlangt von seiner Frau, daß sie sich in einem fremden Hause hingeben möge. Da wird man doch nicht verlangen können, daß ein junges Menschenkind verblüht, weil es das Unglück hatte, einen Mann zu erhalten, der alles andre in ihr als seinen Gatten gesehen hat. Staatsanwälte, Landesgerichtsräte, Professoren, Ärzte, Beamte, Offiziere, Großindustrielle, Bauern und Arbeiter haben um Dispens nachgesucht, sogar ein Gabsburger (gemeint ist der Erzherzog Joseph Ferdinand). Wie viele christlich-sozialen Warden-träger kamen, um für ein Tochterlein, eine Nichte oder einen Freund um Dispens anzusuchen. Auch ein Reichstatter kam, der für sein Weibchen bat, um es aus dem Konfubinat herauszubringen.

Trotzdem in Deutschland ein Ehegesetz besteht, ist es doch notwendig, daß die gesetzgebenden Instanzen bald dieses Recht humaner und sozialer gestalten, damit nicht nur der oft unflätige Schuldweis den Ausschlag bei der Eheverbindung gibt.

Arbeiter und Antisemitismus. Heute Donnerstag findet im „Wilhelmspark“ eine öffentliche Versammlung statt, in der der Redaktor Genosse Budnarski über „Arbeiter und Antisemitismus“ sprechen wird. Die Versammlung ist außerordentlich wichtig. Wir erwarten daher, daß die Genossinnen und Genossen zahlreich erscheinen. Sie müssen vor allem auch pünktlich kommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß antisemitische Gegenaktivitäten geplant sind. Beginn der Versammlung 7 1/2 Uhr.

Wie deutsches Zeitungspapier ins Ausland verschoben wird. In einer der letzten Nummern einer großen schwedischen Zeitung befand sich eine auffällige Anzeige, die in deutscher Sprache lautete:

Zeitungspapier! Angeboten wird für umgehende Lieferung von Hamburg mit einem abgehenden Dampfer etwa 800 Tonnen 50mal 52 gr. maßstabes, weißes Zeitungspapier in Rollen verschiedener Maße. Packung zum Preise von 280 Kronen je 1000 Kilogramm frachtfrei Stockholm. Antwort an „Prima paper“, Almanna Tidningskontoret, Stockholm.

Diese Anzeige ist nicht die erste ihrer Art. Aber auch ohne Klatsche hat das durch die schlechte Valuta stark verbilligte deutsche Papier reichenden Absatz trotz Auslandskontrolle. Während deutsche Zeitungen zu Hunderten ihr Erscheinen einstellen müssen, weil ihnen die Papierbeschaffung zur Unmöglichkeit wurde und angeblich die Lager der Fabriken und Großhändler gelichtet sind, wird unter dem Weltmarktpreise frachtfrei fremder Einfuhrhäfen deutsches Papier nach dem Ausland verschoben.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Bezirk Süd. Die zu heute einberufene Funktionärsversammlung kann wegen der Versammlung im „Wilhelmspark“ nicht stattfinden. Termin wird später bekanntgegeben.

Bezirk Salze. Freitag den 7. April, abends 8 Uhr, Funktionärsversammlung bei Himmburg.

Bezirk Dessauer Straße. Sonnabend den 8. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in Grafmanns Garten. Vortrag des Stadtverordneten Genossen R. Herwig über Bauwesen.

Bezirk Cacanow-Pfeifer. Montag den 10. April, abends 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung im „Eibgarten“. Vortrag des Genossen D. Witzler über „Die Aufgaben in der Partei“.

Eine Irreführung. Die „Magdeburger Zeitung“ schreibt über einen „wilden Streik in der Magdeburger Zuderindustrie“. Diese Notiz wird von anderen bürgerlichen Zeitungen weiterverbreitet. Aus der Darlegung des Fabrikarbeiterverbandes über den Streik, die unsere Leser an anderer Stelle finden, ist zu ersehen, daß die bürgerliche Presse falsch berichtet. Vielleicht glaubt man damit die Streikenden in Mißkredit bringen zu können.

Erhöhung des Gaspreises. Eine wesentliche Verteuerung der Steinkohlen und Früchten zwingt zu einer Erhöhung des Preises für Gas. Am 1. April d. J. kosten 50 Kilogramm Gas 71 Mark. Zur Erwerbung der hohen Abfuhrkosten holen Kleinverbraucher den Rest zweckmäßig selbst vom Gaswerk. Eine Abfuhr von Rest durch das Gaswerk findet nicht statt.

Nach dem Stadtteil Sudenburg muß wegen dringender Reparaturarbeiten am Hochspannungskabelnetz die Stromlieferung am Sonntag, 9. April, von 8 bis 10 Uhr vorübergehend unterbrochen werden.

Eine „Julante“ Firma. Im Juli 1921 wurde der Magazinvorwarter R., der bei der Firma M. Wolf & Co. seit 13 Jahren eine bestimmte Vertrauensstelle hatte, freilich entlassen. Gegen diese ungesetzliche Handlung klagte R. beim Schlichtungsausschuß. Im Laufe der Verhandlung machte die Firma geltend, daß R. von einem Geschäftszweig einen Gummi Schlauch entfernt und dafür einen minderwertigen ihm gehörenden Schlauch darauf gelegt habe. Der Schlichtungsausschuß wurde von der Firma um Aufhebung des Verfahrens ersucht. Das Kaufmännische Gericht, an das sich der Kläger wandte, konnte einen Diebstahl oder eine Unterschlagung nicht feststellen und erklärte die freiliche Entlassung als völlig unbegründet. Mit diesem Spruch erklärte sich die Firma nicht zufrieden und gab die Angelegenheit zur weiteren Verfolgung an das Landgericht in Magdeburg weiter. Nach eingehender Prüfung durch eine Reihe von Zeugen wurde hier einwandfrei festgestellt, daß eine Schuld irrendwelder Art dem R. nicht nachgewiesen werden konnte und die freiliche Entlassung ungesetzlich sei. R. machte nun erneut seine Ansprüche auf Wiedereinstellung beim Schlichtungsausschuß geltend. Durch den Vertreter der Firma Dr. Herbe wird heute erklärt, daß das Urteil des Landgerichts ein Fehlurteil sei. Andre Gerichte und auch das Reichsgericht haben sich in ähnlichen Fällen auf den Standpunkt gestellt, daß nicht die strafrechtliche Frage, sondern schon das Erschüttern des Vertrauens eine freiliche Entlassung rechtfertige. Vom Vorliegenden wurde, da eine Wiedereinstellung jedenfalls kein dauerndes Verhältnis bringen würde, ein Vergleichsvorschlag empfohlen. Die Firma, die von ihrem Vertreter als eine „Julante“ bezeichnet wurde, bot hierauf dem Kläger 1000 Mark und 300 Mark an. Von der klagenden Partei wurde geltend gemacht, daß der Kläger unverändert schon 9 Monate außer Arbeit sei und etwa 21 000 Mark eingebüßt habe. Nachdem der Kläger durch seinen Vertreter bis auf 15 000 Mark heruntergegangen war, einigten sich die Parteien dahin, daß die Firma 12 000 Mark Entschädigung zahlt. Hierdurch hat nach unserer Ansicht die Firma zugestanden, daß ein seit 13 Jahren beschäftigter Arbeiter, der sich nicht zuschulden kommen ließ, zu Unrecht entlassen wurde.

Funktionäre, Genossinnen und Genossen,

kommt heute Donnerstag abend 7 1/2 Uhr in die Versammlung im „Wilhelmspark“!

Kommt bestimmt, möglichst, daß eine Gegenaktion unserer Gegner geplant ist.

Seifenfiguren. Formen, Geräte, Packungen, Kartonnagen, alles ändert sich je nach dem Geschmack des Fabrikanten und der Bereitwilligkeit oder Unannehmlichkeit des Publikums. In letzter Zeit macht sich unverkennbar eine ganz neue Richtung auf dem Markte der Seifenfiguren geltend: die Mode des Fingerringes. Es gibt kaum eine Fabrik, die nicht Fingerringe und Fingerringe aller Art herstellt, und wo man hinschaut, sieht man in den Schaufenstern und Auslagen Fingerringe. Seife in Döschen kennen wir ja alle noch aus der Kindheit: die Seife, Käse, Pfefferkörner, Birnen, Apfelförmchen oder andere Früchte aus Seife, der Natur ähnelnd nachgebildet, waren ja ein beliebter und gegen jetzt — billiger Scherzartikel, auf den gar mancher ansetzt. Neben den „Fingerringen“, wie die Nachahmungen genannt werden, gibt es jetzt eine Anzahl von Seifenfiguren, Holländer und Holländerinnen, Kofoloffiguren, Weihnachtsmänner, Glückschweinchen sowie jezt noch Dörren aus Dörren und Dörren. Oft sind die Seifenfiguren kaum von den Erzeugnissen der Schokoladenindustrie zu unterscheiden. Seidene Hüllen, elegante Aufmachung der Kartons, und damit die Neugierde noch größer wird, sogar derselbe Duft! Kann das Allenrechte der Seifenmode sind Seifen mit Schokolade angeruch! Die schöne alte Redensart, „die Wurst die schmeckt nach Seife“, muß nun, weil der Dollar so hoch steht, variiert werden in: „Die Seife, die riecht nach Schokolade“. Welche Ueberreichungen und welche Enttäuschungen wird aber der Dörrenhase bringen, wenn er Schokoladen, Marzipan- und Seifenfiguren durcheinanderwirft. Die Figurenreihe ist ein Gefährtenartikel geworden. Sie wird deshalb stark begehrt im Handel und ins Ausland ausgeführt. Auf der Leipziger Messe soll eine Fabrik allein für sieben Millionen Mark Seifenfiguren verkaufen haben, zum Teil an Ausländer.

Jugendvorstellung im Zirkus.

Am kommenden Sonntag abend nachmittags um 3 1/2 Uhr findet im Zirkus eine Vorstellung der bedeutendsten ermittelten Preise statt. Diese Veranstaltung ist in der Hauptsache für die Jugend gedacht, doch können die Eltern zu dem gleichen ermäßigten Preise ihre Kinder begleiten.

Politik im Kabarett. Unser Gölzinger Reuberblatt hatte in einem Artikel „Kino und Kabarett“ gegen die Auswüchse des „Breitels“ Front gemacht und erhielt daraufhin folgende Erklärung der Internationalen Artistenloge:

Es ist in letzter Zeit verschiedenes vorgekommen, daß in Kabaretten usw. führende Persönlichkeiten der deutschen Republik in Wigen beleidigt und zu Parikaturen verzerrt worden sind. Die Internationale Artistenloge, freigeistlicher Zentralverband der Artisten Deutschlands, legt Wert darauf, zu betonen, daß sie diese Angriffe in keiner Weise billigen kann. Wir werden nicht bei fehlenden, unsere Kollegen und Kolleginnen auf das Unwürdige ihrer Haltung aufmerksam zu machen und, falls das resultatlos bliebe, energische Maßnahmen zu ergreifen.

Die gesamte Artistenschaft der Welt hat in dem vom 20. bis 23. v. M. stattgefundenen Internationalen Biga-Kongress, bei dem die Vertreter der verschiedenen Länder anwesend waren, der Deffektivität gezeigt, daß sie fern von allem Parteihasen mit Hilfe von dem großen Werke der Völkerverständigung tatkräftig zu arbeiten. Vorortsekretär Klein. In Gölz machen sie dieselbe Erfahrung wie wir in Magdeburg: daß einzelne Ungehörige sich zu politischer Propaganda mißbrauchen lassen, während die Gewerkschaft als solche sich scharf und unabweislich gegen derartige Machenschaften verhält.

Das geprellte Medium. Eine abenteuerliche Geschichte erzählte ein wegen Unterschlagung angeklagter Schwerftragsbeschädigter dem Gerichtshof. Der Angeklagte hat drei goldene und eine silberne Uhr zur Reparatur erhalten, die ihm auf folgende Art abhanden gekommen sein wollen: Im Malhall-Theater gefellte sich zu dem Angeklagten an einem Abend ein unbekannter Mann, der ihn an eine gemeinsam erlebte Kriegszeit erinnerte und zu einem Glase Bier einlud. Der Angeklagte ging auf den Vorschlag ein, fühlte aber plötzlich in der Wilhelmstraße, daß seine Kräfte nachließen und er zusammenbrach. Als er am andern Morgen in der Bahnhofstraße erwachte, waren auch seine vier Uhren verschwunden. Dieses eigenartige Vorkommnis beschwieg der Angeklagte seinen Bekannten, erzählte auch seinen Eltern nichts davon. Mit unwiderstehbarer Gewalt zog es ihn aber wieder zu jener Stelle in der Bahnhofstraße, wo er den einen Morgen erwachte. Da traf er auch den Unbekannten wieder. Er nahm eine Zigarette von ihm, fing an zu rauchen und fühlte wieder das Schwinden seiner Kräfte. Als er diesmal aufwachte, fand er sich in einem schönen weißen Bett der Sudenburger Krankenanstalt. Er glaubt, einem Hypnotiseur in die Hände gefallen zu sein, mindestens aber einem Schwindler, der ihn mit Hilfe von vergifteten Zigaretten betäubte, um dann auf leichte Weise ihm seine Uhren zu rauben zu können. Das Gericht schenkt den Angaben des Angeklagten keinen Glauben und verurteilt ihn wegen Unterschlagung der vier Uhren zu 750 Mark Geldstrafe. — Die Strafe scheint doch nicht recht begründet zu sein, denn tatsächlich ist der Beschuldigte eines Morgens in bewußtlosem Zustand im Sudenburger Krankenhaus eingeliefert worden.

Von der Mitteldeutschen Ausstellung wird uns mitgeteilt, daß in diesen Tagen mit der Zuteilung der Ausstellungsplätze begonnen worden ist und in Kürze die definitive Platzanweisung ihren Abschluß findet. Wer also noch ein Interesse daran hat, seine Erzeugnisse auszustellen, muß seine Anmeldung sofort beschleunigen, da günstige Plätze bereits seit einiger Zeit nur noch äußerst wenige verfügbar sind und in wenigen Tagen der letzte Platz vergeben sein wird. Es muß darauf hingewiesen werden, daß Änderungen in der bereits getroffenen Platzanweisung keinesfalls zugunsten neuer Aussteller erfolgen. In diesem Zusammenhang soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sowohl im Interesse der ausstellenden Firmen als auch im Interesse der mitteldeutschen Wirtschaftskreise liegt, die Besucherwerbung der Ausstellungsleitung energisch und weitgehend zu unterstützen. Zu diesem Zweck gibt die Ausstellungsleitung kostenlos Plakate zum Aushang in Wirtschaftslökalen, Geschäftsräumen usw. ab. Es wird empfohlen, von diesem Angebot weitestgehend Gebrauch zu machen, die Aushangplakate sind von der Geschäftsstelle der „Mama“, Magdeburg, Breiter Weg 88, I, kostenlos zu beziehen.

Die Junst der Fahrraddiebe. Um die Weihnachtszeit des vergangenen Jahres wurden der Magdeburger Kriminalpolizei nicht weniger als 38 Fahrraddiebstähle gemeldet. Zwei dieser Diebstähle konnten dingfest gemacht und in Haft genommen werden. Dem 13jährigen Arbeiter Willi Behje wurden drei Fahrraddiebstähle zur Last gelegt, die er auch eingestand. Er wurde, da er schon mehrfach vorbestraft war, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Nicht viel besser erging es dem Arbeiter Hermann Wädlow, der zwei Fahrraddiebstähle, begangen auf dem Breiten Weg, zugab. Ihn traf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Gestörter Einbrecher. Die „Apollo-Festhalle“ in der Wallstraße erfreuten sich im Dezember vergangenen Jahres des Besuches von Einbrechern. Es gelang der Kriminalpolizei, den Zweiten Arthur Eichhorn, der dringend der Rat verhängig erscheint, festzunehmen. Vor dem Schöffengericht befreit der Angeklagte seine Schuld. Eichhorn war längere Zeit Hausburche in den „Apollo-Festhallen“ und war mit den Dortschleichen voll vertraut. In der fraglichen Zeit bemerkte ein Wächter der Nach- und Schließgesellschaft des Nachts in dem dunkeln Lokal einen Schein von einer brennenden Zigarette. Die sofort herbeigerufene Kriminalpolizei konnte den Einbrecher nicht mehr ertappen, da er es vorgezogen hatte, über die Dächer zu entfliehen. Im Lokal fanden sich mehrere Beschuldigte, die sich dabei in einem Saal verstaubt. Auf dem Dache hatte sich aber ein Schuß festgeklemmt, den der Angeklagte als sein Eigentum anerkennt. Wie der Schuh dorthin gekommen ist, will er nicht wissen. Das Gericht hält den Angeklagten des Einbruchdiebstahls für überführt und verurteilt ihn, da er schon häufig vorbestraft ist, zu 1 Jahr Gefängnis.

Eine Gemeinheit. Neulich wurden in einem Polizeibericht Diebe, die einen toten Kinde das Gerbkleid auszogen, um es zu verkaufen, ehlroses Gejindel genannt. Die unabhängige „Volkszeitung“ erregte sich furchtbar über diese Bezeichnung und warf den Redakteuren der „Volksstimme“ mangelndes soziales Verständnis vor, weil sie den Polizeibericht vorbehaltslos und unüberändert veröffentlicht hatten. Das Schöffengericht beschäftigte sich am Mittwoch mit einer Diebstahlsache, die ebenfalls öffentlich nicht derb genug geäußert werden kann. Der kaiserliche Willi Herrmann verhandelt es auf raffinierte Art, sich in die Wohnung seines Flurnachbarn zu schleichen, um dessen Vorrat an Wäsche, Strümpfen, Schuhen und Zeitungen zu stehlen. Nun ist der Diebstahl gleichfalls ein einfacher, armer und noch dazu schwerhöriger Arbeiter, der nun jetzt weiter nichts mehr anzuziehen hat als die Kleidungsstücke, die er während des Diebstahls auf dem Leibe trug. Da er Kleideraufhängungen so schnell nicht machen kann, ist er gezwungen, um seine getragene Wäsche reinigen zu lassen, seinen Bruder um Ueberlassung einiger Wäschestücke zu bitten. Das Gericht stellt eine ehlrosen Gefinnung des Angeklagten fest und verurteilt ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Wir haben der Ansicht des Gerichts nichts hinzuzufügen, selbst auf die Gefahr hin, von der „Volkszeitung“ deshalb wieder einmal angepöbel zu werden.

Die Vertreterstunden der Gerichtsstelle Magdeburg sind, wie uns mitgeteilt wird, für die Sommerzeit d. J. vom 1. Mai bis 15. September d. J. auf die Zeit von 7 bis 12 Uhr festgelegt und zwar mit der Veränderung, daß die Kasse am 24. März dieses Jahres abends 7 Uhr geschlossen bleibt.

Provinz und Umgegend.

Die Lage der Landarbeiterschaft.

Im Preussischen Landtag hat kürzlich Genosse Brandenburg (Stendal) eine beachtenswerte Rede über Landarbeiterschaft gehalten, der wir folgende wichtige Stellen entnehmen: Ein Vergleich der Lohnhöhe für Landarbeiter mit der Preisgröße für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse weist deutlich nach, wie unmaßig das Gerede ist, daß die hohen Löhne an den hohen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse schuld seien. Aus einer Preiszusammenstellung für März 1922 ersieht man, daß beim Weizen eine Steigerung um das Sechsfache, beim Roggen um das Dreifundfünzigfache, beim Hafer um das Siebenundfünzigfache und bei Sommergerste um das Vierundfünzigfache zu verzeichnen ist. Die Löhne dagegen haben sich fast durchweg nur um das Fehnfache, im günstigsten Falle nur um das Zwölf- oder Dreizehnfache gesteigert. Im Kreise Wangleben z. B. um das 10fache gegenüber 1918.

Landarbeiterstreiks lassen sich nur dann vermeiden, wenn endlich von Arbeitgeberseite aus den berechtigten Ansprüchen der Landarbeiterschaft Rechnung getragen wird. Mit Maßregelungen vorgehen, sich gegen das Koalitionsrecht der Landarbeiter stemmen, niedrige Löhne zahlen, die Landarbeiter in gelbe Gewerkschaften pressen wollen, wie es die Unternehmer tun, erzeugt Konfliktstoff, der schließlich zur Explosion kommen muß. Hat man nach dieser Probenationalpolitik gegenüber der Landarbeiterschaft so weit gebracht, dann schreit die Arbeiterschaft, wie jetzt im Regierungsbezirk Magdeburg, nach der zehnten Nothilfe. Vom Ministerium erwarten wir, daß unter allen Umständen dafür gesorgt wird, daß die zehnte Nothilfe nicht als Streikbrecher-Organisation benutzt wird.

Zutreffende, nachgeprüfte Mitteilungen aus Landarbeiterkreisen, die ständig beim Landarbeiterverband eingehen, beweisen, daß beinahe Tag für Tag Kündigungen und Entlassungen von Landarbeitern zu verzeichnen sind, oft mit einer derartig kleinlichen geschulten Begründung, daß man ohne weiteres erkennt: es handelt sich nicht darum, den Landarbeiter zu entlassen, weil er etwa überzählig ist, oder weil ihm dies oder das Vergehen nachgesagt wird; nein, da soll der Verbandede funktionär getroffen werden. Und weshalb erfolgt in den meisten Fällen die Kündigung und Entlassung? Weil die Funktionäre sich für die Durchführung der Tarife einsetzen, also für die Beachtung der Vereinbarungen, die zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen getroffen worden sind. Vor allem maßgebend man die Betriebsräte, die oft von Ort zu Ort gehen werden. Es ist ein organisierter Boykott, der gegen die Landarbeiterbewegung angewandt wird. Wenn die Unternehmer jauchend viele Leute zur Verweisung treiben durch Entlassungen, hinausjagen aus der Wohnung, durch Geben von Ort zu Ort, dann wird es nicht zu vermeiden sein, daß sich durch solch unehrenhaftes Verhalten der Arbeitgeber Organe der verschiedensten Art ereignen werden.

Küchendienst wird auch mit Wohnungsraumungen bei Kündigungen vorgegangen. Es liegt Abzucht darin; man will die Arbeiter wieder zu rechtlichen Geloben herabdrücken. Die Arbeiterwohnungsverhältnisse sind geradezu unglücklich. Dabei handelt es sich nicht um Einzelfälle. Wenn ein Landarbeiter, den man aus seiner Wohnung hinausgeworfen hat, dessen Möbel auf der Straße liegen, der sein Vieh für einen Spottpreis verkleudern muß, weil er es ungenügend unterhalten kann, wenn sich der in seiner Verweisung jagt: ich bin heimatlos, so soll es dem Besitzer auch gehen, dann ist solche Stimmung begreiflich. Es finden ganz willkürliche Entlassungen statt, ohne jeden Grund, man könnte sogar sagen aus purem Nebermut.

Das Wohnungsproblem der Landarbeiter ist in allen Gegenden überaus groß. Auf dem Gebiet des Wohnungswezens sind Zustände zu verzeichnen, die alles andre als menschenwürdig sind. Man wird gesagt, diese Mißstände beruhen auf dem Materialmangel, man kann aber feststellen, daß kein Materialmangel zu verzeichnen ist, soweit es sich um den Neubau oder Ausbau von Hütten, Schuppen, von Gütern und Gerätschaften handelt. Materialmangel tritt nur dann in Erscheinung, wenn Landarbeiterwohnungen ausgebaut oder verbessert werden sollen. Jeder landwirtschaftliche Arbeitgeber, der ausländische Arbeiter beschäftigt, müßte verpflichtet werden, in entsprechendem Maße für einheimische Landarbeiterfamilien Wohnungen zu bauen.

Die Ausländerfrage in der Landwirtschaft ist ebenfalls ein Kapitel, über das man vieles, aber nichts Entscheidendes reden kann. Die Deutschnationalen fordern immer von der Regierung, daß mit der Einwanderung unerwünschter Elemente ein Ende gemacht wird. Es ist aber bezeichnend, daß den Agrariern die Arbeiter, die man zum Zwecke des Lohnrucks hereinlockt, nicht unerwünscht sind. Auf die arbeitslosen deutschen Landarbeiter, auch wenn sie verheiratet sind, wird keine Rücksicht genommen.

Ueber das Schlichtungsverfahren mit allem Drum und Dran muß ebenfalls Klage geführt werden. So und so oft muß man feststellen, daß an die gefällten Schiedsprüche sich die Arbeitgeber nicht halten. Es scheint, als ob die Behörden gegenüber dem Junkertum einseitig maßlos wären und als wenn es nicht möglich wäre, auch diese Leute zur Innehaltung der Schiedsprüche zu veranlassen. Selbst bei verbindlich erklärten Tarifen wird es oft so gemacht, daß erst die Entschädigung der arbeitslosen Gerichte angetragen wird. Um das unmöglich zu machen und für die Zukunft zu verhindern, muß verlangt werden, daß die Arbeitsgerichte den Gewerbegelehrten angegliedert werden, damit endlich diesem Mißbrauch ein Ende gemacht und der Landarbeiter ebenso wie der Industriearbeiter vor den Gewerbegelehrten schnell zu seinem Rechte kommen kann. Die Landarbeiter sind endlich befreit, daß an Leistungen

und Arbeitskraft herzugeben, was nötig ist, um die Landwirtschaft vorwärts und aufwärts zu bringen. Aber wenn sie von den Unternehmern weiter schikaniert, entrechtet und probiert werden, wenn versucht wird, die gelbe Bewegung mit niedrigen Zwangsmassnahmen einzuführen, dann wird es nicht möglich sein, den Wirtschaftskrisen zu erlauben. Damit werden schwere Schädigungen der deutschen Volksernährung von den Arbeitgebern mitnötig heraufbeschworen.

Parteinachrichten.

Geesthagen. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 3. April, abends 7 Uhr, Versammlung. Parteisekretär Ferl spricht.

Kreis Wangleben.

Die Maifeier.

Der 1. Mai wird von allen Hand- und Koffararbeitern durch Arbeiterruhe gefeiert. Unsere Ortsvereinsleitungen sind verpflichtet, für die Veranstaltung würdiger Maifeiern Sorge zu tragen. Ueberall muß für die Republik, den Sozialismus und die Erhaltung des Achtstundentags demonstriert werden. Die geselligen Veranstaltungen sollten möglichst einen bildenden Charakter tragen. Unsere Arbeiterjugend, Arbeiterfänger und Arbeiterproleten werden gern bei der Ausgestaltung des Maifeiertages mitgeholfen. Festredner müssen sofort beim Genossen Ferl angefordert werden. Die genauesten Angaben über Zeit und Ort sowie über die Art der Veranstaltung sind dringender erforderlich. Der Maifeiertag muß überall festlich begangen werden.

Die Unterbezirksvorstände. Das Parteisekretariat.

Hohenbodeln. (Die öffentliche Eltern-Versammlung) war sehr schlecht besucht. Es wurde bekanntgegeben, nach welchen Bestimmungen der Elternrat gewählt wird und daß die Wahlen am Sonntag den 7. Mai stattfinden. Die Wählerliste liegt öffentlich im Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Es ist Pflicht aller Eltern, die Kinder in der Schule haben, sich zu überzeugen, ob ihr Name in der Wählerliste steht, damit sie ihr Wahlrecht ausüben können. Die Folgen des Krieges für die Schule machen sich jetzt bemerkbar, denn es sind in diesem Jahre nur 13 schulpflichtige Kinder vorhanden. Die nächste öffentliche Elternversammlung findet am 11. April statt. Öffentlich bringen die Arbeiter für diese Versammlung mehr Interesse auf.

Klein-Otterleben. (Zu einer Funktionär-Versammlung) aller Parteien, Gewerkschaften und der Sportvereine wurde die Maifeier eingehend beraten. Es wurde von den Vertretern sämtlicher Korporationen beschlossen, den 1. Mai in diesem Jahre durch Arbeitsruhe gemeinsam zu feiern, auch die Landarbeiter lassen am 1. Mai die Arbeit ruhen. Jede Uneinigkeit in der Arbeiterschaft soll verschwinden. Früher geht die Maifeier der Erziehung des Achtstundentags, jetzt gilt sie seiner Erhaltung und Verteidigung. Das Kapital ist drauf und dran, den Arbeitern diese soziale Errungenschaft wieder zu entreißen. Durch gemeinsames Zusammenstehen aller Hand- und Koffararbeiterschaft muß dieser Angriff abgewehrt werden. Ein Zeitausflug wurde gebildet. Die Arbeiterschaft wird aufgefordert, jede äußere Arbeit am Maifeiertag der Arbeit ruhen zu lassen und sich mit der Familie an der Feier zu beteiligen, damit diese zu einer wichtigen Kundgebung für die Erhaltung des Achtstundentags und gegen den Kapitalismus wird. In der Kartoffelackerfrage wurde berichtet, daß die Arbeiter immer noch wenig Entgegenkommen zeigen. Sie meinen zum Teil, wenn die Arbeiter nicht genug Kartoffeln hätten, dann müßten sie sich eben noch welche dazu kaufen. Wenn schon die Landbewohner sich Kartoffeln kaufen sollen, dann bekommen die Stadtbewohner schon gar keine. Es wird höchste Zeit, daß die Besitzer enteuldet, sonst dürfte ihnen die Erzeugung in der Arbeiterschaft sehr abel bekommen.

Kreis Serichow 1 und 2.

Burg, 6. April. (Ein hervorragender Politiker) scheint der Unabhängige Fr. Rink (Berlin) zu sein, der sich vorangemerkten hatte, den Arbeitern in Burg den Weg zum wahrhaft revolutionären Sozialismus zu zeigen. Erst lamaweilte er die sehr inhaltlich zu großen öffentlichen Versammlung der U. S. P. erschienenen Führer mit allen abgeleiteten Sachen. Dann folgte er die deutsch-nationale Behauptung auf, die Erfüllungspolitik des Kabinetts Wirth führt uns in den Abgrund. Dieser große Politiker scheint nicht zu wissen, daß diese Erfüllungspolitik nur durch die Unterstützung der Unabhängigen möglich ist. Die Gewaltpolitik der Reaktion ist aber noch verwerflicher, sagte er schnell. Sein Geheimnis, wie es nun eigentlich gemacht werden muß, nahm er mit nach Berlin. Der Turner Arbeiterschaft hat er es nicht verraten. Da niemand Lust hatte, sich mit solchem klar denkenden Politiker in eine Aussprache einzulassen, wurde die Versammlung schon nach einhelliger Dauer geschlossen. Die Gewerkschaftsbibliothek ist am kommenden Sonntag wieder geöffnet. Die Ausgabe erfolgt jetzt im Wartezimmer des Arbeiterssekretariats 1 Treppe. — Feuerbestattung. In der Versammlung des Feuerbestattungsvereins hielt am Sonntag Herr Trompeter (Magdeburg) einen Vortrag über die kulturelle Bedeutung der Feuerbestattung. Eine Anzahl Neuaufnahmen bewies, daß der Gedanke der Feuerbestattung immer mehr Anhänger findet.

Gommern, 6. April. (Zu der Parteiversammlung) nahmen unsere Genossen Stellung zur Maifeier. Es wurde eine Kommission von fünf Genossen gewählt, welche die Vorarbeiten treffen soll. Die Funktionäre der beiden Arbeiterparteien und des Gewerkschafts-

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Alte farbige Schuhe wirken am besten, durch Auffärben mit Brauns Wilbra werden sie wieder wie neu, ebenso alle anderen alten, unansehnlich gewordenen Ledersachen. In allen einschlägig. Geschäften erhältlich.

Wie man mit Arbeitern umspringt. Vornehme Gewinnung eines Unternehmers offenbarte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht. Wegen Diebstahls war der Nachpflöcker der Firma Brandl, der 33 Jahre im Dienste der Firma gestanden hat, angeklagt. Ihm wurde zur Last gelegt, Briefe, Fett und Säde der Firma entwendet zu haben, um die Sachen für sich zu verwerten. Den angeklagten Diebstahl entdeckt hat der jetzige Inhaber der Firma, ein Fritz Scherer. Bei der Nachsuchung in der Wohnung des Pflöckers ist er wie er sich selbst ausdrückt, nicht gerade sehr saft mit den Familienangehörigen umgegangen. Die Ehefrau des Angeklagten schildert die Umgangformen des Pflöckers Scherer folgendermaßen: Als sich die Frau weigerte, einen Koffer zu öffnen, wurde sie von dem Pflöcker als „altes Vieh“ tituliert. Als diese „freundliche“ Burede nicht half, wurde die Ehefrau noch mit folgenden Worten bedroht: „Sehen Sie sich diese Hand an. Sie sind nicht die erste, die sie zu fühlen bestimme.“ Als dem Pflöcker diese Auslage vorgehalten wurde, änderte er sein Benehmen wesentlich um. Anstatt „wenig launig umgegangen“, legte er schließlich schon die Worte, daß er die Frau angeklagt habe. Die Verhandlung ergab nichts Belastendes für den Angeklagten, so daß er freigesprochen werden mußte. So wurde also mit einem Arbeiter umgesprungen, der 33 Jahre getreu und ehrlieh der Fabrik seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt hatte. Es konnte nichts gegen den Pflöcker bewiesen werden. So daß er auch in Zukunft als ehrlicher Mensch durchs Leben gehen wird.

Um ein paar Bettbezüge. Der Arbeiter Siegmund, der schon recht oft und schwer vorbestraft ist, soll die Gändlerin Frau Niebelung, die als Wäscherin bei einem Gastwirt beschäftigt war, betrogen haben, ein paar Bettbezüge zu stehlen, was diese auch tat. Vor Gericht bestreitet Siegmund, die Anregung gegeben zu haben. Wegen Mangels an Beweisen wird Siegmund, gegen den vom Staatsanwalt 1 Jahr Zuchthaus eventuell 2 Jahre Gefängnis beantragt werden, freigesprochen. Frau Niebelung erhält 1 Woche Gefängnis, die in eine Geldstrafe umgewandelt werden soll, wenn die Angeklagte den Nachweis erbringt, daß die Bettbezüge voll entschädigt wird.

Gestohlen wurden aus einer Niederlage in der Bahnhofstraße größere Mengen Butter und Wurstwaren; aus einer Wohnung in der Lindeburger Straße überne Tagelöhner verschiedener Art darunter Serviettenmännchen (s. S. 5). Wuschmitteln mit Perlmuttergriff, Messer und Gabeln mit Büffelhorngriff, ein japanischer Serviettenring, ferner eine goldene Damenuhr mit langer goldener Kette, ein goldenes Chederarmband.

Ritter entführt wurde ein Kaufmann aus Berlin, der am 5. d. M. auf der Durchreise hier die Bekanntschaft einer jungen „Dame“ machte, um keine Langeweile aufkommen zu lassen. Er versuchte gern damit, ihren richtigen Namen und Vorenamen zu wissen, weil ihre sonstigen Vorträge rechtlichen Ertrag bieten. Aber diese Oberflächlichkeit bezüglich seines Umanaßs rißte ihn bitter, als er nach deren Verabschiedung die Wahrnehmung machte, daß sein Brillantring im Werte von 6000 Mark und seine Pistole, enthaltend 5000 Mark mit ihr verschwunden war.

Festgenommen wurden die Brüder Willi Grothe, Ritterstraße 16, und Oswald Grothe, Friedrichstraße 9, die am 4. d. M. von einem Beamten der Schutzpolizei mit einem größeren Posten Zeitungsdruck betroffen wurden, den sie aus dem Fernsprech- bzw. Telegraphenleitungen zwischen Wählig und Gommern gestohlen hatten.

Zeichen geklaut. Am 24. v. M. ist unweit Hohenwarte am Glauer die Leiche einer weiblichen Person gefunden, bei welcher eine Quittungskarte für Ella Sawall, Hausmädchen, am 19. 3. 01 zu Wahrung geboren, vorgefunden wurde. Eine Person dieses Namens war hier nicht gemeldet. Die Kriminalpolizei, Zimmer 265, bittet um Mitteilung, ob Ella Sawall hier bekannt bzw. ansässlich gewesen ist. Ferner lautet am 29. März zwischen Hohenwarte und Kriegerbühl die Leiche einer etwa 25 Jahre alten unbekanntem männlichen Person. Sie war bekleidet mit ledernen Rock mit schwarzem Kragen und Karmelaphägen, grauer Hose, grauen Widelgamaschen, grauen Strümpfen, Schuhschähen, ledernen Hosenröhren und weißem Hemd. Bei der Leiche wurde ein Schlüssel und ein Messer vorgefunden. Zur Feststellung der Persönlichkeit beitragen Angaben enthält die Kriminalpolizei.

Kellerbrand. Am Donnerstag vormittag waren in einem Keller Raubworte 30 durch jahrelanges Lagern mit einem offenen Licht der Kellerverriegelung sowie einige Erdkrümel in Brand geraten. Von dem Inn nach 10 Uhr alarmierten Schöpfung 3 (Kraus) konnte das Feuer mit einer Schlauchlinie bald gelöscht werden.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Funktionärversammlungen in allen Bezirken: Freitag 18 Uhr. Dieb: Schule und Schulstraße. Dieb: Jugendklub Georgenplatz. Die bei Arbeiter Proleten Club 15. Dieb: Knechtelmann. Dieb: Poststraße. Dieb: Probe für die Arbeiter Jugend im Jugendklub. Dieb: Große Straße zur Grünstraße für Schöpfung, Arbeiter und alle anderen. Dieb: Sonntag vorm. 9 Uhr bei Schöpfung.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater Freitag (6. April): Rabane Gattica. — Samstag (7. April): Samel. (Anfang 7 Uhr). — Sonntag (8. April): Der Günstling. (Zu empfehlen). — Silbels-Deater. Freitag (Vorstellung für den Gewerkschaftsverein der Arbeiter): Dieb. — Samstag und Sonntag: Der letzte Lebenslauf. Montag die verurteilten. — In der Operntheater geht heute abend die Operette „Nippon“ ebenfalls in Szene. Neben den besten bekannten Kräften, den Damen Mary, Reifer und Gode sowie den Herren Gernand, Hübsch und Burell wird die vorzügliche Komposition Theo Gernand von der Operntheater in Berlin den Magdeburger Publikum vorgeführt, der sich auch über die Operntheater des Stadttheaters ausbreiten wird.

Schweres Blut.

Wann am besten?

(St. Fortsetzung)

Juba warnte und warnte, daß der Propp mit dem Schlimmsten droht, und jagte weiter: ach was, das ist Selbstmord, es ist nicht ganz weggelassen. Aber der alte Propp erwiderte nicht. „Gern? Sticht es nicht?“ Und er sah sie bei der Antwort vor sich, den alten Mann und das junge Blut, und erinnerte sich, wie er sie mit einem verächtlichen und gehässigen Gesicht, über dem noch überlagert hatte: „Nicht! Man, weshalb ist es nicht ihr Glück sein können, da es nicht gerät.“ Da Juba mit einem grünen Blick, im Schimmer trübte, lächelte er an, gebot sie, küßte er sie, wenn Juba es nicht geliebt hätte, auch wenn — Juba sah sie nicht an den Augen an, und sie war. Der Propp erwiderte nicht, daß Juba nicht. „Ich meine noch, wenn ich noch etwas sagen darf.“ „Sag das hier auf den Rand.“ „Es geht hier schon — ich meine, was der liebe Gott hier mit — was er gewöhnlich eigentlich damit gegen mich beabsichtigt — ich meine, weshalb er mich so prüft?“ „Sagst Du es für eine Strafe an?“ „Ja — weil es schmeidet, als ob mir zwei Messer in der Brust herumgehört würden. Knechtel, was ist das nur?“ „Wenn es darum wäre, weil Du sie mehr als Gott geliebt hast?“ „Weil ich sie mehr —? oder also Gott weniger?“ Juba lächelte auf. — „Weniger? Ach, lieber Herr Propp, ich habe Gott darum nicht weniger — eher vielmehr mehr...!“ „Sag?“ „Man, so hoch, wie — ich habe ihn ja geliebt und gepriesen — doch er mir ein solches Glück gegeben, mir zur Freude eine so junge und sanfte Gattin.“ „Juba, ein sanfter Blick ist ein Geschenk Gottes.“ „So ist's... die so warm und sanft war — wenn sie nur nicht.“ „Sagst Du nicht darauf setzen und Dich darüber freuen sollen.“ „Aber ich habe darauf gesehen und mich gefreut. Und ich hätte mich nicht, es zu sagen: ich habe ihn eine so zugehende Gattin bekommen.“ „Dann sagst Du aber nicht das Lob des Weibes.“ „Wann sagst?“ „In früheren Zeiten und anderen Umständen.“ „Es war auch früher — gerade genug, ja zu sehr. Und auch in anderen Umständen früher — ein arbeitsamer Mensch. Der Herr Propp verneigte sich schon — fast selber eine Junge — schickte sich nicht abzu!“

auch nach der Meinung des Propps sehr konnte, war es wohl auch so! „Ich meine noch — wenn ich noch etwas sagen darf.“ „Sag das hier auf den Rand.“ „Es geht hier schon — ich meine, was der liebe Gott hier mit — was er gewöhnlich eigentlich damit gegen mich beabsichtigt — ich meine, weshalb er mich so prüft?“ „Sagst Du es für eine Strafe an?“ „Ja — weil es schmeidet, als ob mir zwei Messer in der Brust herumgehört würden. Knechtel, was ist das nur?“ „Wenn es darum wäre, weil Du sie mehr als Gott geliebt hast?“ „Weil ich sie mehr —? oder also Gott weniger?“ Juba lächelte auf. — „Weniger? Ach, lieber Herr Propp, ich habe Gott darum nicht weniger — eher vielmehr mehr...!“ „Sag?“ „Man, so hoch, wie — ich habe ihn ja geliebt und gepriesen — doch er mir ein solches Glück gegeben, mir zur Freude eine so junge und sanfte Gattin.“ „Juba, ein sanfter Blick ist ein Geschenk Gottes.“ „So ist's... die so warm und sanft war — wenn sie nur nicht.“ „Sagst Du nicht darauf setzen und Dich darüber freuen sollen.“ „Aber ich habe darauf gesehen und mich gefreut. Und ich hätte mich nicht, es zu sagen: ich habe ihn eine so zugehende Gattin bekommen.“ „Dann sagst Du aber nicht das Lob des Weibes.“ „Wann sagst?“ „In früheren Zeiten und anderen Umständen.“ „Es war auch früher — gerade genug, ja zu sehr. Und auch in anderen Umständen früher — ein arbeitsamer Mensch. Der Herr Propp verneigte sich schon — fast selber eine Junge — schickte sich nicht abzu!“

Juba ließ sich hinten von dem Schlitten abfallen und stand allein auf dem weiten See. Wieder war ihm unrecht geschehen. Nein, nicht ihm, sondern Marja. Auch der Propp glaubte, daß sie gern gegangen war. Was habe ich mich auch hierher gemacht? Was habe ich ihn sagen lassen, daß es ihr im Sinne liegt, der Russen? Aber da er der gewesen ist, der es getraut und uns die Hand gegeben und Glück gewünscht hat. Aber, zum Teufel, er hat es wohl gar nicht in seinem Herzen gewünscht, wenn auch, mit dem Munde! Wachte dies ingehört jehabt und das gesagt haben. Woher wollte er wissen, daß Marja gern —? Etwas deshalb, weil sie eine Russin ist? Das mag ihm meine Mutter eingegeben haben, hat ihm, dem feilen Sunde, wohl etwas zugeflüstert, damit er so mit mir späde. Aber Marja ist nicht gern gegangen. Mit Gewalt ist sie weggeschleppt worden!

„Marja ist nicht gern gegangen.“ sagte Juba, nachdem er dasheim angelangt war, plötzlich vor seiner Mutter stehenbleibend. „Sag nichts, mach den Mund nicht auf. Wenn Du was sagst, dann —“ „So, also nicht.“ „Nein!“ „Denn ist's ja gut.“ „Ja, gut. Es ist gut.“ „Sag Dir das der Propp gesagt?“ „Ja.“

In den folgenden Tagen war Juba noch fleißiger als sonst. Er fuhr den Schuppen auf dem Hofe voll Holz, spackte Holz und machte einen großen Haufen Kadelzweige für den Kuchel. In einem Morgen, als die Mutter aufstand, war Juba verabschiedet, und die Alte konnte aus der Schmerzschuppe nicht erkennen, in welcher Richtung er davongefahren war.

(Fortsetzung folgt.)

Kartells beschloffen auf Vorschlag des Genossen einstimmig, den 1. Mai durch Arbeitsruhe am Montag zu feiern. Sämtliche Betriebsräte und Funktionäre müssen dafür sorgen, daß auch restlos die Arbeit nicht. Alle Gewerkschaften müssen den Arbeitgebern zeigen, daß sie einmütig zusammenstehen. Die Feier wird im Gasthaus zur Sonne veranstaltet. Auf dem Brauhausplatz werden Sportübungen für Unterhaltung sorgen. Ein Demonstrationsumzug wird veranstaltet werden. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am Montag 8 Uhr bei Schmidt (Donnerstag) abend 8 Uhr im Gasthaus zur Sonne vom Reichsbund der Kriegsschädigten veranstaltet. Ehrhardt (Burg) wird über Leitung und Meute sprechen.

Scherben, 6. April. (Den 1. Mai) wird die Arbeiterkassette geschlossen ohne Unterschied der Partei in würdiger Weise feiern.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Obernstedt, 6. April. (Die Ackerfrage) wurde in einer öffentlichen, überaus gut besuchten Versammlung besprochen. Unsere Partei hatte in ihrer Mitgliederversammlung eine Kommission gewählt, die der Gemeinde genügend Gelder zu einem angemessenen Pachtpreis besorgen sollte. Das scheiterte, trotzdem den Landwirten die Not der Bevölkerung eingehend geschildert wurde. Sie machten keine befriedigenden Zugeständnisse. Als Begründung, nicht mehr Geld abgeben zu können, führten sie an, daß sie noch mehrere Morgen in Zeitpacht abgegeben haben, die sie nicht so schnell zurück erlangen können. Diese Ausrede mußte herhalten, um zu verhindern, daß ihnen der gute Wille fehlt. Die Versammlung war empört über das Verhalten der Landwirte und über den Pachtpreis von 2800 Mark für einen Morgen und von 720 Mark für die Leute, die 50 Tage zur Feldarbeit kommen. Es wurde eine neue Kommission gewählt, der angehören: Willi Heiland, Ernst Wiedemann, Otto Schulze, Otto Wagner und Franz Wolff. Diese soll nochmal im Auftrag der Versammlung mit den Besitzern verhandeln. Es wird erwartet, daß sie mehr Entgegenkommen findet, damit Unruhen vermieden werden. Genosse Dürre gab dann bekannt, daß der 1. Mai in diesem Jahr in unserem Orte rein gewerkschaftlich gefeiert wird, und forderte zu reger Beteiligung auf. Auch auf die Jugendfeier am 13. April wurde hingewiesen.

Neuhaldensleben, 6. April. (Ortsauschussführung.) Die Tabakarbeiter sind dem Ortsauschuss angeschlossen. Allmonatlich soll für die umliegenden Dörfer ein Sprechtag in Ergleben stattfinden. Die Sammlung für die streikenden Glasarbeiter wurde vorläufig ausgesetzt, da von der Zentralinstanz noch kein Auftrag ergangen ist. Dann wurde die Aufbauschule besprochen. Feldmann betonte, daß alles versucht werden müsse, diese an Stelle des abzubauenden Seminars zu erhalten. Ueber die Entlassungen an der Eisenbahn wurde lebhaft debattiert. Niemand forderte, daß schon im Interesse der Bahn Schritte dagegen unternommen werden müssen, weil von diesen Machinationen des Reichsverkehrsministeriums zum größten Teil Arbeiter betroffen werden, die gar nicht zu entbehren sind. Von der Steuerbelastung des Ortsauschusses ist bei den alten Steuern das 14. Markensfeld und bei den neuen das 13. zu heben. Feldmann trug einige Bestimmungen des Arbeitsgesetzes vor, die unannehmbar sind. Eine Einschließung in diesem Sinne wurde angenommen. Ducllet kritisierte scharf das Verhalten des Reichsverkehrsministers Groener. In den Steinbrüchen von Süplingen bestehen noch schlechte Verhältnisse sowohl bei den Löhnen als auch in der Einhaltung des Achtstundentags. Da muß endlich einmal Abhilfe geschafft werden. In nächster Zeit wird eine gemeinsame Sitzung der S. P. D., der U. S. P. D. des Hüttenbau- und des Hüttenvereins mit dem Magistrat und dem Vorstande des Ortsauschusses über die Binderung der großen Wohnungsnot beraten. Von der Spinnmühle und vom Staate müssen mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden. Alle neugewählten Betriebsräte müssen so bald als möglich ihre Namen dem Gewerkschaftssekretariat melden. Auch müssen alle Anträge, um eine bessere Geschäftsführung zu ermöglichen, 24 Stunden vorher an den Ortsauschuss gerichtet werden. Es sind 100 neue Mitglieder für den Konsumverein gewonnen. Das zweite Lager jenseits der Bahn wird in aller Kürze errichtet werden. Pflicht der Mitglieder ist es nun, ihren Bedarf restlos im Konsumverein zu decken. Dieser ist die beste wirtschaftliche Waffe gegen das arbeiterfeindliche Verhalten so vieler Geschäftsleute.

Kreis Kalbe.

Barby, 6. April. (Die Konferenz) der Gemeindevorsteher und Funktionäre für den Magisterbezirk Barby beschäftigte sich eingehend mit Schulfragen. Genosse Bahl (Magdeburg) hielt einen Vortrag über die verschiedenen Schulsysteme. Wir brauchen eine tüchtige Jugend. Um diese heranzubilden, brauchen wir die weltliche Schulung. Alle Eltern sollten für die Einführung der weltlichen Schule eintreten.

Förderstedt, 6. April. (Volksvereinsversammlung.) Eine gut besuchte Mitgliederversammlung beschäftigte sich mit der Raiffeiser. Das Festprogramm des Gewerkschaftsstadts wurde gutgeheißen. Es ist auch ein Ausflug nach Uteburg vorzulehen. Die Genossen Mazarin und Friedländerten die langjährige Tätigkeit und die Verdienste des aus seinem Amt als Parteisekretär ausgeschiedenen Genossen Wjorowski. Ein besonders Dankschreiben soll ihm überhandt werden. Zu endgenössischer Frommhold wies auf die Konfirmandenfeier der Arbeiterjugend am Sonnabend, abends 8 Uhr im Hotel zur Eisenbahn hin. Eine große Zahl Jugendgenossen aus Magdeburg wird zum guten Gelungen der Feier beitragen. Für Nachtquartiere ist zu sorgen. Am Sonntag nachmittag werden auf dem Sportplatz Jugendspiele und -spiele veranstaltet. Alle Parteigenossen und -genossinnen, besonders alle Arbeiterkinder, die Ostern die Schule verlassen, sollten diese Feier besuchen.

Unterbezirk Staffurt-Möhrleben.

Möhrleben, 6. April. (Die Fachabteilung für Berufsmusiker.) die seit dem 1. März bei dem Arbeitsamt eingerichtet ist, findet nur eine ganz geringe Anspruchsnahme. Die Schwirte und Vereine ziehen immer noch Nebenberufler vor. Eine vom Arbeitsamt einberufene Versammlung von Beteiligten beschäftigte sich nochmals mit der Angelegenheit. Bürgermeister Genosse Klees wies darauf hin, daß es doch gar keinen Zweck habe, das Orchester an städtischen Geldern zu unterstützen, wenn das Orchester nur Musikanten hinterangelegt werde. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, nimmere den Facharbeitsnachweis zu beugen, damit die Berufsmusiker in erster Linie berücksichtigt werden. — Die Jugendwohne des Zentralverbandes proletarischer Freier ist in erhebender Weise. Der Festsaal des Benehnhauses war überfüllt. Die Feste hielt Rektor Holz. Er ermahnte die Jugendlichen, sich in ihrem Leben weltlich zu betätigen. Weltlich sein heißt freien Geistesedel, hilfsreich und gut sein. Das Fest war umrahmt von Gesängen des Arbeiter-Sängerkorps, Rezitationen um. Den Jugendlichen wurde ein Erinnerungsspenden überreicht. Die Feier war ein tiefes Erlebnis. — Die Hilfsaktion für die Kleinkapitalrentner brachte 68 Anträge auf Zuwendungen. Fünf wurden abgewiesen, 25 erhielten eine Beihilfe von 1500 Mark, 36 eine solche von 750 Mark. Insgesamt kamen rund 64 000 Mark, davon rund 21 000 Mark aus städtischen Mitteln, zur Auszahlung. Berücksichtigt wurden nur Rentner mit weniger als 3000 Mark Einkommen.

Kleine Chronik.

Orgien im Manikure-Salon. In Hamburg hat die Polizei ein eigenartiges Nest ausgehoben. Die Leitung eines Manikure-Salons hatte eine ihrer Damen wegen Diebstahls angezeigt. Darauf machte die Bezichtigte Angaben, die die Kriminalpolizei zu einer Nachforschung in den Räumen des Manikure-Salons veranlaßten. Es stellte sich heraus, daß dort zahlungsfähige Herren von unbekanntem Namen Manikure-Damen und Massen bedient wurden. Alle Beteiligten sitzen nun hinter schwebeligen Gardinen.

Sechsfacher Raubmord. Ein sechsfacher Raubmord ist in einem einsamen, am Walde gelegenen Bauernhof, der nur aus drei Höfen bestehenden Einöde Käsefeld, Gemeinde Wangen, bei Schropfenhausen in Oberbayern verübt worden. Dort wurden die 70-jährigen Antragsbauerelemente Gruber, die Hofbesitzerin Gabriel, ihr 32-jähriges Mädchen und ihr 3-jähriger Knabe sowie noch eine unbekannt zu Besuch getommene andere Bauerfrau im Wohnzimmer, im Stall und in der Scheune mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Was geraubt wurde, liegt noch nicht fest.

Acht Streckenarbeiter totgefahren. Mittwoch vormittag gegen 8 Uhr geriet in Hengstfeld bei Hagen eine Gruppe Eisenbahnarbeiter, als sie einem herannahenden Zuge ausweichen wollte, unter einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug, den die Leute wegen des Dampfes der Lokomotive nicht rechtzeitig genug bemerkt hatten. Acht Arbeiter wurden getötet, mehrere andere leicht verletzt.

Der unverdroffene Hafent Kreuzer. In der „Deutsch. Ztg.“ vom 31. März liest man folgende Geburtsanzeige:

Trotz Tod und Teufel!



Heute wurde uns der dritte Bub Burkhart Walther Knipf geboren. Orga., am 27. Leipzig 1922. Architekt R. und Frau.

Vielleicht reicht die Tapferkeit des hafentkrenzgerpörmten Volksvormehrsers sogar noch — trotz Tod und Teufel — für einen vierten Bub aus?!

Ein Ruf für — 19 000 Mark. Ein im Restaurant „Tunnel“ in Leipzig veranstalteter „Schweizerabend“ war sehr zahlreich von den zur Messe weilenden Schweizern besucht, und wie zu den früheren Abenden verband man damit eine Hilfsaktion für notleidende Kinder. Wie im Vorjahr wurde wieder ein Ruf von „rosigen“ Lippen meistbietend versteigert. Im Vorjahr hatte sich Margarete Röhner erboten, das „Opfer“ zu bringen; diesmal erklärte sich ihre Schwester Gertrud Röhner sofort dazu bereit. Die Gebote erfolgten so schnell, daß die die Geldscheine einsammelnden Damen alle Hände voll zu tun hatten. Bei dem Gebot von 19 000 Mark erfolgte der Zuschlag. Dieser Betrag wird zur Hälfte deutschen und schweizerischen Kindern zugute kommen. — Den Schweizer Lottiere der 19 000-Mark-Ruf nur etwa 400 Frank, es war also immerhin ein billiger Genuß.

25 000 Berufe. Das englische Arbeitsministerium bereitet ein Lexikon vor, in dem sämtliche Berufe Großbritannien's verzeichnet sein sollen. Dieses Buch wird eine Summe von 25 000 verschiedenen Berufsgruppen enthalten, mit denen sich Arbeiter in Großbritannien ihr Brot verdienen. Diese Namen sind zum Teil nur im engen Kreis bestimmter Industriezweige bekannt, und es bedarf der Angabe von Sachverständigen, um genau festzustellen, was die einzelne Bezeichnung bedeutet. Es werden da sehr feine Unterschiede gemacht, von denen der Laie keine Ahnung hat. Diese Aufnahme sämtlicher Berufe und die genaue Bezeichnung sowie Erklärung der einzelnen Arbeitsleistungen soll nicht nur sprachwissenschaftlichen oder kulturgeschichtlichen Zwecken dienen, sondern dem Arbeitsministerium eine wichtige Unterlage für alle Bestimmungen und Erlasse bieten.

Ein wichtiger Schwindler. In Prager Blättern waren in letzter Zeit häufig folgende Inserate zu lesen: „Ihr Erfolg im

Geschäft, in der Liebe, in der Gesellschaft hängt zum großen Teile von Ihrer Gestalt ab. Meine Leute werden stets an die Wand gedrückt und nicht beachtet. Durch Benutzung der Erfindung „Bonginus“ erzielt jeder, ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht, eine Vergrößerung seiner Gestalt. Wer nicht nach Gebrauch des „Bonginus“ größer wird, dem zahle ich den doppelten Betrag zurück. Sendet 20 tschechische Kronen an Staffurt, Magd. Weinberge Postfach Nr. 60.“ Wirklich fanden sich einige Hunderte, die den geforderten Betrag rückwärts und ein Paket bekamen, in dem — Schuhe in Lagen aus Kork waren, die in jedem Geschäft um 240 Kronen zu haben sind. Wegen dem „Erfinder“, den Drogisten Mil. Schafnig, wurde die Strafanzüge erlassen.

Um 1 1/2 Millionen Mark bestohlen. Einem Deutsch-Amerikaner, der von seiner Farm in Dayton in Amerika mit der runden Summe von 300 000 Dollar zum Vergnügen nach Deutschland gekommen war, sind von einer „Freundin“, einer früheren Choristin Lucie Schulz, nach dem Besuch des „Palais de danso“ in Berlin 5000 Dollar gestohlen worden. Die Gelegenheit zum Diebstahl ergabte sie als der Farmer die Besuche im „Palais de danso“, 12 000 Mark, mit 40 Dollar beglich und dem Berliner noch 10 Dollar Trinkgeld gab. Der reiche Amerikaner hatte weanen der „Kleinigkeit“ von 1 1/2 Millionen Mark noch gar keine Ahnung erlassen, diese lief von einem abgewiesenen Berliner Freunde der Choristin ein. Die Schatz hatte mit dem Gelde als „Lily de Heide“ eine Reise nach Baden-Baden angetreten, wo sie durch ihren luxuriösen Lebenswandel auffiel. Das Schöffengericht verurteilte sie zu 1 Jahre Gefängnis mit Rücksicht auf die Höhe der Summe.

Vereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorausbezahlung, die Seite 2.50 Mark aufgenommen.
Kupferknechte. Vorstand u. Vertrauensleute Sonnabend 8 Uhr, 15. April, 15. April, abends 8 Uhr, Vortrag des Genossen Rübger bei Völkerei, Knochenbauufer 27/28.
Kriegs- und Sportklub Vorwärts. Am Freitag den 7. April, abends 7 Uhr, Versammlung im „Krautpolast“.
Arbeiter-Radfahrerverein Stern Sudenburg. Am Freitag abend 8 Uhr Versammlung im „Eiseller“. Über Erreichen wird erörtert.
Stemms- und Singklub U. L. 1898. Freitag den 7. April, abends 8 Uhr, Versammlung im „Krautpolast“, Wallstraße.
Diesdorf. Sonntag den 10. April, abends 8 Uhr, findet eine Kartenzahlung sämtlicher Gewerkschaften und Vereinsvorsitzende sowie Kartellmitgliedern im Deutschen Lokal statt. Erwähnen aller bringend notwendig.
Klein-Osternleben. Freie Demonstration am Freitag den 7. April, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung bei G. Schüle.
Groß-Osternleben. Männer-Turnverein Jahn. Am Sonnabend den 8. April Mitgliederversammlung.

Briefkasten.

Partei-Vorsitzender, Staffurt. Der Nachruf gehört in den Inseratenteil.

Wasserstände.

	Elbe.	Saale	Elbe.	Saale
Parabubis	5. 4. + 0,42	0,11	Elben	6. 4. + 1,04
Brandels	+ 0,64	0,06	Caale	
Rehm	+ 1,43	0,53	Großsils	6. 4. + 1,48
Veltmeris	+ 0,90	0,12	Erzba	2,26
Auffig	6. 4. + 1,18	0,06	Bernburg Stp.	+ 1,84
Dresden	+ 0,47	0,69	Kalbe Oberpeg.	+ 1,50
Sorgau	+ 2,15	0,29	Kalbe Unterpeg.	+ 1,89
Bittenberg	+ 2,60	0,08	Gröbne	+ 1,55
Roßlau	+ 2,30	0,42		
Ufen	5. 4. + 2,10	0,07		
Barby	6. 4. + 2,40	0,2	Brandenburg	
Magdeburg	+ 1,58	0,12	Oberpegel	5. 4. + 2,08
Gangemünde	+ 2,5	0,07	Brandenburg	
Wittenberge	+ 2,32	0,03	Unterpegel	+ 1,56
Penz	6. 4.		Katzenow	
Domitz			Oberpegel	+ 1,82
Gorchau	4. 4. + 1,50	0,03	Katzenow	
Volzburg	5. 4.		Unterpegel	+ 1,16
Sobndorf	6. 4. + 1,68	0,08	Savelberg	+ 2,50

Wettervorherfrage.

Freitag den 7. April: Wechselnde Bewölkung, viel Niederschläge in Schauern. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Bestellungen nehmen alle Zeitungsträgerinnen entgegen.)
 Zur Abholung liegen bereit:
Die Gleichheit Nr. 7. Berliner illustrierte Zeitung Nr. 15.
 Wieder vorrätig sind:
 Eberhard Zimmer: Philosophische Briefe an einen Arbeiter. 2 Bände, geb. je 20.00 Mark.

Wie scheel

auch alle Neider blicken, nur Schuhputz „Magol“ schafft hell

Entzücken!



MAGOL 284
 der schönende Schuhputz
 Magol-Werke Albert Müller, Magdeburg

Ata
 Henkel's Scheuerpulver
 reinigt Alles!
 Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Backwaren, Klosetts, Marmor, Steinböden.
 Hersteller: Henkel & C. Düsseldorf.
 Fahrraddecken von 100 Mk. an solange der Vorrat reicht.
 Schmeier, Petrarstraße 16, Fahrradhandlung.

Bei den jetzigen hohen Fleischpreisen empfehle diese Woche
wilde Kaninchen 1000
 braefertig Pfund nur 1000
 Ferner offeriere:
Schweine-, Kalb- u. Hammelfleisch
 zu bekannt billigsten Tagespreisen. 4/6
Richard Hoffe, Gr. Marktstr. 20

Mütter
 geben jetzt ihren Kindern
 Lebertran Emulsion mit
 Eigelb Lecithin Marke „Ovophat“
 Hof-Apotheke, Breitweg 158
 am Ulrichsbogen, Magdeburg
 Versand nach auswärts.

Schafwolle, Strumpfabfälle
 tauschen Sie immer am vorteilhaftesten gegen prima Strickwolle (Rommgaru) und Stoffe um.
 Kein Warten, Strickgarne sofort mitnehmbar.
 Schafwolle kaufen zu höchsten Preisen. 6881
 garn-Engros, Erdgarn-Engrosvertrieb.
Woll-Umtausch-Zentrale Schildergasse 2/3
 Serichweg, neben Café Peters, Fernspr. 3262

Fabriklager!
 Mein Herr, Sie haben hier ein Paradies gefunden! — Sie schlafen ununterbrochen 14 Stunden, Vermeiden Theater, Tee und alle Bälle, Liegen Sie erst in dieser Stahlrohr-Bettstelle!
F. Sievert-Magdeburg, Bahnhofstr. 11-Tel. 8042
 Kein Laden!

Leder-Ausschnitt
 Sämtliche Schuhmacher-Artikel
 :: Pantoffelhölzer :: Leisten ::
 Sohlenschoner . . . von 25 Pfg. an
 Gummiabsätze — Gummisohlen
 zu billigsten Preisen.
August Förster
 Lößischehofstraße 9/10 (am Alten Markt). — Tel. 7491.

Ganz enorm hohe Preise für
altes Eisen
 erzielen Sie Schwerfegerstraße Nr. 13 bei
 Tel. 8476. N. Limmor. Tel. 8476.

Edelmetallverwertung
Emeg
 S. m. b. H. Telefon 4354.
 Kleine Steinmetzstraße 2, partiere.
Wir behaupten nicht
 daß wir die höchsten Preise zahlen aber
 das Publikum.
 Ständiger Antan auch kleinerer Mengen von
 Gold-Bruch
 Silber- und Gegen-
 Platin-ständen.
 Quecksilber.
 Anfragen, auch von auswärtig, werden prompt
 eriebt. — Händler-Preise!

